

Gemeinsam Bibel entdecken
Apostelgeschichte

**Ein Bibelstudienführer
für kleine Gruppen**

Mailis Janatuinen

Bibelstudienhilfe zur Apostelgeschichte von Mailis Janatuinen

übersetzt von Susan Zschieschang

überarbeitet von Anne-Kathrin Braun

Einführung

Die Apostelgeschichte könnte man auch „Die Taten der Apostel auf der ganzen Erde“, oder noch passender „Die Taten des Heiligen Geistes“ nennen. Das ist angelehnt an Kapitel 1 Vers 8:

Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Wir verfolgen hier, wie der Heilige Geist gewirkt hat und immer noch wirkt, überall wo er das Evangelium auf der ganzen Erde verbreitet. Diese Bibelstudienhilfe umfaßt 28 Lektionen. Sie wurde auf Bitte der OPKO (Finnische Studenten- und Schülermission) geschrieben. Aber natürlich muß man kein Student sein, um mit ihr arbeiten zu können.

Über die Hälfte der Einheiten befaßt sich mit Paulus und seinem Wirken. Paulus wird in unserer Kirche zur Zeit stark kritisiert. Deshalb ist gerade jetzt die richtige Zeit, um das Leben und die Lehre des Paulus anhand der ursprünglichen Dokumente zu erforschen. Ich selbst kann sagen, daß ich Paulus erst beim Schreiben dieser Studienhilfe gefunden habe und bin von ihm fasziniert. Ein Zweck dieses kleinen Buches ist auch, Paulus gegen die Theologen zu verteidigen, die ihm in den westlichen Kirchen seine Autorität als Apostel absprechen.

Ich empfehle Ihnen, zu Beginn in Ihrem Kreis die Einführung zu „Gemeinsam Bibel entdecken“ miteinander durchzugehen. Die Bibelstudienhilfen zu allen vier Evangelien finden Sie auf der Internetseite www.gladtidings-bs.com. Wenn Sie in Ihrem Kreis die Texte der Evangelien benutzen und nach „Gemeinsam Bibel entdecken“ vorgehen, brauchen die Teilnehmer keinerlei Vorkenntnisse der Bibel. Die Fragen zu den Evangelien sind sowohl für Gläubige als auch für Nicht-Christen geeignet. Die hier vorliegende Studienhilfe zur Apostelgeschichte ist anders. Sie ist nur für das Bibelstudium von Christen gedacht.

Jeder Kreis sollte zwei Leiter haben. Es wäre gut, wenn beide die gesamte Studienhilfe als Kopie vorliegen hätten. Der Leiter liest zuerst den Teil *Hintergrund* vor und zum Schluß den Abschnitt *Zum Abschluß*. In diesen Abschnitten werden Hintergrundinformationen vermittelt und die Abschnitte der Apostelgeschichte zusammengefaßt, die in der Studienhilfe ausgelassen werden. Für jede Lektion wurden ausreichend Fragen verfaßt. Am Schluß sind drei abschließende Fragen zu finden, die jedes Mal ähnlich sind. Falls in der Stunde nicht alle Fragen behandelt werden können, so kann über die abschließenden Fragen auch zu Hause nachgedacht werden.

Ich schlage vor, daß die Teilnehmer die Apostelgeschichte auch in ihr persönliches Bibelleseprogramm aufnehmen. Während einer Woche müssen dann ein bis zwei Kapitel als „Hausaufgabe“ gelesen werden. Die Kapitel können in kürzere Abschnitte eingeteilt und z.B. als eigene Andacht täglich gelesen werden. Wenn es sich um Studenten handelt, so sollte die Studienhilfe in zwei Semestern durchgegangen werden, so daß die letzten Kapitel nicht bis zum nächsten Herbst übrigbleiben.

In dieser Studienhilfe kann ich mich weder mit der Zeit beschäftigen, in der die Briefe des Paulus verfaßt wurden, noch diesbezügliche Theorien besprechen. Ich habe hierfür eine konservative Einführung in das Neue Testament zugrunde gelegt, an die ich mich dann konsequent gehalten habe. Die Zeitbestimmungen stammen aus Carson, Douglas, Moon: An Introduction to the New Testament (Zondervan, 1992).

Auf den folgenden Seiten verwende ich das Wort *Heide* im selben Sinne wie das Alte Testament: nicht als Schimpfwort, sondern im Sinne von *nicht-jüdisch*. Die Christen werden manchmal einfach „Menschen, die an Jesus Christus glauben“ genannt, weil die Bezeichnung *Christ* in der Apostelgeschichte erst ab dem 11. Kapitel vorkommt. Das Wort *Diaspora* bezieht sich auf die Zerstreuung der Juden auf der ganzen Welt.

Ich hoffe, daß Sie eine ebenso gesegnete Zeit mit der Apostelgeschichte verbringen werden, wie ich es selbst in diesem Sommer erleben durfte!

Espoo, in der Wärme des Sommers 2002
Janatuinen

Mailis

1. Der Auftrag, Zeugen zu sein in aller Welt - Apostelgeschichte 1

Hintergrund: Der **Autor** der Apostelgeschichte wird am Anfang des Buches nicht genannt. In vier Abschnitten wird jedoch in der Wir-Form erzählt. Daraus können wir schließen, daß der Autor einer der Menschen war, die Paulus auf seinen Reisen begleiteten. Wenn wir diese Abschnitte und die Briefe von Paulus miteinander vergleichen, erkennen wir, daß der Autor der Apostelgeschichte niemand anders als der **Arzt Lukas** sein kann (siehe Kol. 4, 10-14).

Auch die Kirchenväter waren sich darin einig, daß Lukas der Autor der Apostelgeschichte und des Lukasevangeliums ist. Lukas war kein Jude, aber er kannte die Schriften des Alten Testaments in griechischer Übersetzung sehr gut. Außerdem war er mit der sozialen und politischen Situation im Nahen Osten des ersten Jahrhunderts bestens vertraut.

Die **Apostelgeschichte** wurde wahrscheinlich zu der Zeit **geschrieben**, als Paulus in Cäsarea bzw. in Rom im Gefängnis war. Dort endet sie auch, ungefähr im Jahr 62 n. Chr. Beginnend mit der Himmelfahrt Christi um 30 n. Chr. erzählt die Apostelgeschichte von den ersten Jahrzehnten der Kirchengeschichte.

Die Apostelgeschichte wurde für **Theophilos** geschrieben, der wahrscheinlich auch die bei der Veröffentlichung anfallenden Kosten bestritt. Vermutlich gehörte er zur oberen Schicht und erhielt daher sehr ausführlichen Taufunterricht.

Fragen zu Kapitel 1, 1-14

1. Finden Sie mehrere Gründe dafür, warum Lukas auch die Entstehung der christlichen Kirche und die Ausbreitung des christlichen Glaubens im römischen Reich schildern wollte, während die drei anderen Evangelisten bei der Auferstehung Jesu aufhörten (Verse 1-2).
2. Zu welcher Schlußfolgerung bringt Sie Vers 3, wenn Sie folgende Behauptung liberaler Theologen bedenken: Ob Jesus wirklich körperlich auferstanden ist, ist nicht so wichtig, sondern daß er als der Auferstandene verkündigt wird.
 - Was bedeuteten die 40 Tage für die Jünger und später für die christliche Kirche?
3. Warum mußten die Jünger noch etwas auf den Heiligen Geist warten (Verse 4-5)?
4. Was ist der Unterschied zwischen der Taufe des Johannes und der christlichen Taufe (Vers 5)?
 - Welche der in Vers 5 erwähnten Taufen haben Sie erhalten?
5. Wie dachten sich die Jünger damals wohl das Reich Gottes (Verse 6-7)? Für wen würde es dasein und wie würde es auf die Erde kommen?
 - Wie versucht Jesus hier, den Jüngern ein neues Verständnis von Gottes Reich zu geben (Verse 7-8)?
 - Was können wir aus den Versen 6 bis 8 im Blick auf spezielle Vorstellungen über die Endzeit lernen (wann das Ende der Welt kommt usw.)?
6. Warum sagt Jesus in Vers 8 nicht: *Ihr sollt meine Zeugen sein!*?
 - Jesus sagt auch Ihnen die Worte in Vers 8. Wo ist Ihr Platz bei der Missionsarbeit im Ausland?
 - Überlegen Sie einmal, warum so wenige Christen bereit sind, Zeit, Kraft und Geld zu opfern, um das Reich Gottes auf der ganzen Welt auszubreiten?

7. Warum war es so wichtig, daß die Jünger mit eigenen Augen sahen, wie Jesus von der Erde weggenommen wurde (Verse 9-11)?

- Inwiefern hängen das Warten auf die Rückkehr von Jesus und die tätige Missionsarbeit zusammen (Verse 8 und 11)?

8. Wo ist der Himmel? Was bedeutet es, daß Jesus zum Himmel auffuhr?

- Wo ist Jesus jetzt (Vers 11, vergleiche Matth. 28, 20b)?

9. Wem erteilte Jesus den Auftrag, mit dem Evangelium die ganze Welt zu erreichen? Welche Art Menschen waren das und wie viele waren es (Verse 13-14)?

- Welche Stimmung mag während der zehn Tage zwischen Himmelfahrt und Pfingsten unter den Jüngern geherrscht haben?
- Die Mutter von Jesus wird in diesem Text zum letzten Mal erwähnt. Was meinen Sie: Was haben diese Ereignisse für Maria bedeutet?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Nach diesem Ereignis nimmt Petrus die Zügel in die Hand und schlägt vor, anstelle von Judas Ischarioth einen anderen Mann zum zwölften Apostel zu wählen. Es sollte genau so viele Zeugen der Auferstehung geben, wie das Volk Israel im alten Bund Stämme hatte. Es mußte ein Mann gewählt werden, der während des gesamten Zeit des öffentlichen Wirkens von Jesus dabei war. Maria Magdalena wird nicht in Betracht gezogen, obwohl sie Jesus treuer gefolgt war als die Jünger.

Es werden zwei Kandidaten für das Amt des Apostels gefunden. Die Versammelten beten zu Gott um die richtige Wahl, und der Würfel fällt auf einen Mann namens Matthias. Von ihm hören wir nach seiner Wahl nichts mehr, aber das gilt auch für die anderen Apostel - außer Petrus, Jakobus und Johannes.

Hausaufgabe: Kapitel 1 und 2

2. Der Kraftspender kommt - Apostelgeschichte 2

Hintergrund: Seit dem Turmbau zu Babel war **Sprache** immer etwas, was Menschen trennte (1. Mose 12). Der Turm zu Babel wurde ja gebaut, weil der Mensch mit Hilfe seiner eigenen Weisheit und Kunst in den Himmel gelangte. Die Menschen wollten damit beweisen, daß sie so mächtig sind wie Gott. Seitdem sind Babel und Babylon Symbole für eine Kultur, die sich gegen Gott auflehnt. Außer der Sprache gab es über zweitausend Jahre noch eine zweite Mauer, die die Menschen trennte, nämlich die Grenze, die **Juden und Heiden** (Nichtjuden) voneinander trennt. Gott der Herr hatte sein Reich den Nachkommen Abrahams versprochen, und diese hielten an ihrem Recht, das Volk Gottes zu sein, fest. Dann kam Pfingsten, und alles wurde anders...

Denken Sie daran, daß der **Heilige Geist** im Alten Testament nur einigen wenigen Gesalbten gegeben wurde - Propheten, Hohenpriestern und Königen, und denen auch nur, wenn sie nach dem Willen Gottes lebten. Sowohl im Hebräischen als auch im Griechischen sind die Worte für „Geist“ und „Wind“ miteinander identisch.

Das **Pfingstfest** ist eines der im Alten Testament festgelegten heiligen jüdischen Feste. Es wurde fünf Wochen nach dem Passahfest gefeiert, als Fest der ersten Ernte (2. Mose 23, 16). Juden und Proselyten (Nichtjuden, die zum jüdischen Glauben übergetreten waren) aus aller Welt versammelten sich dann in Jerusalem. Man schätzt die damalige Einwohnerzahl von Jerusalem auf über einhunderttausend - ohne die Pilger, die zum Fest kamen.

Fragen zu Apg. 2, 1-13

1. Haben Sie schon einmal gezweifelt, ob Sie den Heiligen Geist haben oder nicht? Wenn ja, in welcher Situation?

- Warum wurde der Heilige Geist zur Zeit des alten Bundes nur wenigen Auserwählten verliehen?
- Warum wurde der Heilige Geist noch nicht verliehen, während Jesus als Mensch auf der Erde lebte, sondern erst danach?

2. Wo passierte das Pfingstwunder, und welche Menschen hatten darauf gewartet (Verse 1+14)?

3. Was haben der Wind und der Heilige Geist gemeinsam?

- Was haben Feuer und der Heilige Geist gemeinsam (Vers 2)? (Was bedeuten die „Zungen, zerteilt wie von Feuer“ hier?)

4. Wie viele Nationalitäten und Sprachen waren auf diesem Fest in Jerusalem wohl vertreten (Verse 5 und 9-11)?

- Schauen Sie doch einmal auf einer Landkarte nach, von woher auf der Welt die Menschen alle kamen (Verse 9-11).
- Warum mußte der Heilige Geist gerade zu einem solchen Volksfest verliehen werden?

5. Warum ist das Predigen in anderen Sprachen (und nicht z. B. die Heilung von Kranken) das erste Zeichen von Pfingsten?

- Wodurch unterscheidet sich Predigen in anderen Sprachen, von dem wir hier lesen, vom Reden in Zungen aus dem ersten Korintherbrief? (Der Leiter sollte 1. Kor. 14, 2-4 lesen.)
- Glauben Sie, daß die Jünger bis zu ihrem Tod weiterhin die Sprache sprechen konnten, in der sie jetzt gerade predigten? Warum (nicht)?

6. Wie hat sich das Sprachwunder von Pfingsten in der Missionsarbeit der vergangenen 2000 Jahre wiederholt?

- Warum wurde nach Pfingsten nicht allen Missionaren die Gabe verliehen, in fremden Sprachen zu reden? Warum mußten sie stattdessen die Sprache ihres Missionsfeldes unter großen Mühen lernen?

7. Was predigten die Jünger (Verse 4 und 11)?

- Warum dachten die Leute, die Apostel wären betrunken (Vers 13)? (Bleiben Sie am Text!)

8. Welche Bedeutung hatte dieses Wunder wohl für die junge christliche Kirche, die an diesem Tag entstand?

- Inwiefern hebt die christliche Kirche die Sprachverwirrung von Babel wieder auf?

9. Warum hält man Pfingsten für einen so entscheidenden Tag in der Heilsgeschichte Gottes, daß wir ihn als staatlichen Feiertag begehen?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeutete dieses Ereignis für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Nach diesem Ereignis **hält Petrus eine Rede**, in der er erst einmal versichert, daß die Apostel nicht betrunken sind. Dann zitiert er das Alte Testament: Sagte nicht schon der Prophet Joel voraus, daß in der Endzeit alle Menschen aus Gottes Volk den Heiligen Geist bekommen würden? Diese Weissagung war auf Pfingsten und die Zeit der christlichen Kirche hin gesagt, nicht mit Blick auf eine endzeitliche Erweckung, auf die wir noch warten sollen.

(An der Stelle noch eine Randbemerkung: Weil die Frauen zugleich mit den Männern vom Heiligen Geist erfüllt wurden, ergab sich für sie in der christlichen Gemeinde von Anfang an eine andere Stellung als in der Synagoge. Dort durften Frauen nichts sagen, vor der christlichen Gemeinde dagegen durften sie sowohl prophetisch reden als auch laut beten.)

Petrus fährt fort, indem er erklärt, daß das Leiden und die Auferstehung des Messias von Anfang an so von Gott vorausbestimmt war. Nun war Jesus von Gott zum Herrscher eingesetzt worden und hatte den Seinen den Heiligen Geist gegeben, wie es vorausgesagt war.

Dreitausend Menschen begreifen, daß sie die Schuld am Tod Jesu tragen und damit vor Gott schuldig sind. Petrus versichert ihnen (Vers 38), daß denen, die sich taufen lassen, die Schuld vergeben wird und daß sie den Heiligen Geist bekommen. Die ganze Menschenmenge glaubt Petrus und läßt sich taufen. So wird seit dem Anfang der Apostelgeschichte die Taufe und den Heiligen Geist in Verbindung gebracht.

Als die Juden aus der Diaspora vom Pfingstfest nach Hause zurückkehren, erzählen sie ihren Familien, was sie gesehen und gehört haben. Unter ihnen sind jetzt viele, die an Jesus Christus glauben.

In der Offenbarung wird erzählt, daß einmal eine riesige Menschenmenge vor dem Thron des Lammes stehen wird: *Eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen ... und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.* (Off. 7, 9-17).

Hausaufgabe: Kapitel 3

3. Das erste Wunder der Apostel – Apostelgeschichte 3

Hintergrund: Wir befinden uns noch immer in dem Jahr, in dem Jesus in den Himmel aufgestiegen ist, ungefähr 30 n. Chr. **Die Situation in der Jerusalemer Urgemeinde ist bis dahin ideal:** Es wird an der rechten Lehre, also der Lehre der Apostel, festgehalten. Die Gläubigen teilen ihren gesamten Besitz miteinander. Sie treffen sich jeden Tag im Tempel und zu Hause, um das Heilige Abendmahl zu feiern. Es geschehen Zeichen und Wunder. Die Menschen, die an Jesus Christus glauben, sind beim ganzen Volk hoch angesehen. Jeden Tag schließen sich ihnen neue Menschen an (Apg. 2, 42-47).

Den Namen des **Gelähmten**, von dem in unserem Text erzählt wird, kennen wir nicht, aber sein Alter wird erwähnt: über 40 Jahre (Apg. 4, 22). Solange er lebte, war dieser Mann unfähig gewesen sich zu bewegen. Vielleicht hatte er gesehen, wie Jesus zu den Toren des Tempels hereinkam und wieder herausging und Jesus war immer an ihm vorbeigegangen?

Fragen zu Apg. 3, 1-20

1. Stellen Sie sich das Leben eines Menschen vor, der in jener Zeit nicht laufen konnte. Wie waren seine Kindheit, seine Jugend, sein Erwachsensein (Vers 2)?
2. Der Gelähmte glaubte ebenso an Gott wie alle anderen Juden. Wie hatte sich sein Glaube während seiner über 40 Lebensjahre wohl entwickelt? Und wie entwickelte sich sein Glaube während der Wirkungszeit von Jesus in Israel?
 - Was denken Sie – was erwartete der Mann vom Leben und von Gott?
3. Warum heilte Petrus den Mann, der ihn nicht einmal darum bat (Verse 3-6)?
 - Bei diesem Heilungswunder spricht Petrus von Jesus sowohl als Christus (Messias) als auch als „Jesus von Nazareth“ (Vers 6b). Was will er dem Gelähmten damit sagen (siehe auch Vers 16)?
4. Warum lobte der Geheilte weder Petrus noch den Heiligen Geist, ja nicht einmal Jesus – sondern Gott (Vers 8)?
 - Welche Wirkung hatte das Wunder auf die anderen Menschen (Verse 8-11)?
5. Wann und wodurch war der Gelähmte Ihrer Meinung nach zum Glauben gekommen?
 - Welche zwei Seiten kann Glaube haben (Vers 16)? (Welchen Unterschied gibt es zwischen Glauben an ein Wunder und Glauben an Jesus Christus?)
6. Was war der Hauptgedanke in der Rede von Petrus (Verse 12-20)?
 - Warum sprach Petrus mit der Strenge des Gesetzes zu den Leuten (Verse 13-15)?
 - Vergleichen Sie die Rede von Petrus mit den Predigten in Heilungsversammlungen unserer Tage!
7. Warum erzählte Petrus nicht, daß er Jesus verleugnet hatte, und das sogar dreimal (Vers 14)?
 - Inwiefern ist jeder von uns schuld am Tod Jesu (Vers 15)?
8. Wenn der Geheilte jetzt auf die über 40 Jahre seines Lebens zurückblickte, in denen er gelähmt war, was konnte er da jetzt vielleicht an Gutem entdecken?
 - Denken Sie einmal darüber nach, wie sich Ihr derzeitiges Leiden auf Ihre Beziehung zu Gott auswirkt.

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?

- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Am Schluß seiner Rede weist Petrus noch darauf hin, daß Jesus genau der Prophet war, dessen Kommen schon im ersten Buch Mose vorausgesagt ist. Eigentlich alle Propheten hatten schon von Jesus Christus gesprochen. In Jesus hatte sich auch die Segensverheißung an Abraham und seine Nachkommen erfüllt. Der Segen war vor allem für die Juden gedacht, die Petrus zuhörten, danach aber auch für alle Völker der Erde (Verse 21-26).

Zu Pfingsten werden 3000 Menschen in die Gemeinde aufgenommen. **Kurz danach sind es schon 5000** (Apg. 4, 4). (Zum Vergleich: Die Anzahl der Pharisäer damals schätzt man auf 6000, und die Priester auf 8000.) **Petrus und Johannes werden zum ersten Mal verhört**, aber sie werden bald wieder freigelassen, weil man nicht so recht weiß, wessen man sie beschuldigen soll. Die Hohenpriester müssen zugeben, daß Jesus und seine Lehre nicht so leicht vergessen werden, wie sie noch vor ein paar Monaten gedacht hatten. Die Jünger, die damals noch feige gewesen waren, haben plötzlich Mut.

Petrus und Johannes wird verboten, im Namen Jesu zu reden. Sie weigern sich jedoch, das zu versprechen. Die Gemeinde weiß, daß sie bald verfolgt werden würde und betet darum, daß sie furchtlos das Wort Gottes verkündigen konnte (Apg. 4, 1-31).

Hausaufgabe: Kapitel 4 und 5

4. Kann man den Heiligen Geist betrügen? – Apostelgeschichte 4-5

Hintergrund: Unser Text erzählt vom ersten Problem in der Urgemeinde. Die Essener (eine jüdische, religiöse Partei) hatten schon vorher auf jeglichen Besitz verzichtet und lebten im Kloster von Qumran in **Gütergemeinschaft**. Diesen Brauch nahmen auch die Menschen an, die neu zum Glauben an Jesus Christus kamen. Für die Essener war es zwingend notwendig, daß sie ihr privates Eigentum aufgaben und es der Gütergemeinschaft zuführten. Die Menschen, die an Jesus Christus glaubten, entschieden sich jedoch aus freiem Willen dafür.

Für eine jüdische Familie war **ein Grundstück** Teil ihrer Identität – ein Stück verheißenes Land. Grundbesitz wurde innerhalb der Familie von Generation zu Generation weitergegeben, und wenn es in fremde Hände geriet, mußte es zum Erlaßjahr zurückgegeben oder freigekauft werden.

Bedenken Sie, daß Hananias und Saphira **getaufte Gemeindeglieder** waren.

Fragen zu Apg. 4, 32 – 5, 11

1. Finden Sie möglichst viele Gründe dafür, warum die Christen in den ersten Gemeinden auf ihr Eigentum verzichteten, obwohl das niemand von ihnen verlangt hatte und sie niemand dazu zwang (Verse 32-34).

- Warum empfinden heute viele Christen das Geben des Zehnten für die Missionsarbeit oder als Hilfe für ihren Nächsten als zu großes Opfer?

2. Was war für Hananias und Saphira so anziehend am christlichen Glauben gewesen, daß sie sich in die christliche Gemeinde aufnehmen ließen?

- Was hat Hananias und Saphira dazu gebracht, ihr Familiengrundstück zu verkaufen und den größten Teil, vielleicht sogar 70 Prozent, wegzugeben (Verse 1-2)?
- Finden Sie mehrere Möglichkeiten, wofür Hananias und Saphira einen Teil des Verkaufserlöses behalten wollten.

3. Was meinen Sie – wären Hananias und Saphira als vollwertige Mitglieder in die Gemeinde aufgenommen worden, wenn sie darum gebeten hätten, 30 Prozent des Verkaufserlöses für sich behalten zu dürfen?

- Hatten Hananias und Saphira Ihrer Meinung nach während der Taufe den Heiligen Geist erhalten? Begründen Sie Ihre Meinung.

4. Was war die eigentliche Sünde von Hananias und Saphira? (Bleiben Sie am Text!)

- Was bedeutet es, diesem Text gemäß, Gott zu belügen und den Geist des Herrn zu versuchen (Verse 3, 4 und 9)?
- Wann waren Sie schon einmal versucht, Gott zu belügen? (Diese Frage kann auch im Stillen beantwortet werden.)

5. Was wäre mit der Urgemeinde geschehen, wenn die Sünde von Hananias und Saphira nicht aufgedeckt worden wäre (Verse 10-11)?

- Wie können wir es in unseren Gemeinden heute aufdecken, wenn Gott belogen wird oder wenn Menschen durch ihre Werke vor Gott gerecht werden möchten?

6. Inwiefern war das Gottesbild von Hananias und Saphira falsch? (An was für einen Gott glaubten sie fälschlicherweise?)

- Was dachten Hananias und Saphira, wie sie gerettet werden könnten? Wo irrten sie?

7. Warum wurde Hananias und Saphira ihre Sünde nicht vergeben, sondern sie mußten den Lohn der Sünde, den Tod, selbst tragen (Verse 5 und 10)?

- Wie sollten wir mit unseren „Alltagssünden“ umgehen, damit wir nicht so enden wie dieses Ehepaar?

8. Welchen Problemen mit der Gütergemeinschaft ist es zuzuschreiben, daß es diese (Gütergemeinschaft) später in keiner anderen Gemeinde gab?

- Später wurden in allen Gemeinden der Heiden Spenden für die Ärmsten der Jerusalemer Gemeinde gesammelt. Denken Sie, daß zwischen der Gütergemeinschaft und der späteren Armut ein Zusammenhang besteht? Warum (nicht)?

9. Worauf verzichtete Jesus um Ihretwillen, als er auf diese Erde kam?

- Jesus mußte aus genau demselben Grund sterben wie Hananias und Saphira. Welcher Grund war das?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeutete dieses Ereignis für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Am Schluß des fünften Kapitels lesen wir, daß die Apostel große Wunder tun und viele Kranke heilen. Je mehr die Urgemeinde wächst, umso beliebter wird sie. Der Hohepriester und seine Anhänger geraten in Wut und nehmen die Apostel erneut fest. Ein Engel befreit sie aus dem Gefängnis. Vor Gericht gibt der Schriftgelehrte Gamaliel dem Gericht zu bedenken, daß ein von Menschen erdachtes Vorhaben nicht lange besteht, daß aber Gottes Vorhaben von keinem Menschen verhindert werden kann. Die Apostel werden zum ersten Mal ausgepeitscht und dann wieder freigelassen. Die Männer freuen sich darüber, daß sie wegen Jesus leiden durften und lassen sich nicht einschüchtern. Sie wollen auch weiterhin ihre Aufgabe erfüllen und Zeugen sein (Verse 12-42).

Hausaufgabe: Kapitel 6 und 7

5. Der erste Märtyrer – Apostelgeschichte 6-7

Hintergrund: Weil die Jerusalemer Gemeinde in Gütergemeinschaft lebte, mußten Geldangelegenheiten, wie z. B. Hilfe für die Ärmsten, gemeinsam geregelt werden. Schon bald begannen die griechischsprechenden Juden, die aus der Diaspora nach Israel zurückgekehrt waren, sich darüber zu beklagen, daß ihre Witwen bei der täglichen Versorgung (z. B. mit Essen) vernachlässigt wurden. Die Apostel verwendeten viel Zeit darauf, die Armen täglich zu versorgen, so daß das Studieren der Schrift und die Verkündigung des Wortes Gottes zu kurz kamen. In dieser Situation beschloss die Apostel, das **Amt des Diakons** (im Sinne von Armenpfleger) ins Leben zu rufen.

Die Namen der ersten Diakone sind in Vers 5 genannt. Aus der Apostelgeschichte ist ersichtlich, daß sich die Diakone um die Ärmsten kümmerten. Ihre Aufgaben waren jedoch auch mit der Verkündigung von Gottes Wort verbunden. Philippus zum Beispiel wirkt direkt als zentrale Figur der Erweckung in Samaria (Apg. 8, 5-8). Später wird auch eine Diakonin oder Diakonisse erwähnt, nämlich Phöbe aus Kenchreä (Römer 16, 1-2).

Todesurteile wurde üblicherweise von der römischen Besatzungsmacht gefällt. Es scheint jedoch, als wäre es Pilatus in Cäsarea nicht immer gelungen, alle von den Juden im Voraus gefällte Urteile zu revidieren. Die Steinigung ist eine Art der Tötung, bei der der Tod vergleichsweise langsam eintritt.

Fragen zu 6, 8-15 und 7, 51-60

1. Welche ganz bestimmten Gaben hatte Stephanus (Verse 8-10, siehe auch Vers 5)?
 - Inwiefern brauchte Stephanus diese Gaben in seinem Amt als Diakon?
2. Warum haßten die Juden Stephanus so sehr (Verse 9-12)?
3. Stephanus steht hier vor Gericht. Was erinnert Sie hier an den Prozeß gegen Jesus? (Versuchen Sie das aus der Erinnerung heraus zu beantworten, weil Nachschlagen sehr viel Zeit in Anspruch nimmt.) Finden Sie möglichst viele Parallelen. (Verse 8-14 und 54-60)
4. Denken Sie, daß Stephanus wußte, wie es ihm ergehen würde, als er die Worte der Verse 51 bis 54 sprach?
5. Warum hatte Stephanus während des Verhörs diese Vision (Verse 55-56)?
 - Was denken Sie, was sah Stephanus im Gesicht von Jesus?
6. Jesus betet am Kreuz (Lukas 23, 46): Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!". Und Stephanus betet hier: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!" (Vers 59). Welchen Unterschied gibt es zwischen diesen beiden Situationen?
7. In den letzten Augenblicken seines Lebens dachte Stephanus nicht an sich selbst, sondern an seine Feinde (Vers 60). Was brachte ihn wohl dazu?
 - Könnten Sie, so wie Stephanus hier, für die beten, die Ihnen am meisten geschadet haben? Warum (nicht)?
8. Welche Auswirkungen hatte Stephanus' Tod auf diejenigen, die ihn gesteinigt hatten und die bei der Steinigung anwesend waren (Verse 15, 54, 57)? Finden Sie verschiedene Möglichkeiten.
 - Der Leiter sollte Apg. 22, 19-20 und 1. Kor. 15, 9 lesen. Welchen Einfluß hatte der Tod von Stephanus auf Saul (Vers 58 und Apg. 8, 1)?

9. Es wird gesagt, daß das Blut von Märtyrern wie Samen für die Gemeinde ist. Inwiefern bewahrheitete sich diese Aussage in den Urgemeinden, und wie bewahrheitet sie sich heute?

- Was denken Sie: Kann jemand, der Christen verfolgt, tief in seinem Herzen von der Richtigkeit seines Handelns überzeugt sein?
- Was geschieht mit der christlichen Kirche, wenn keines ihrer Mitglieder bereit ist, für Jesus zu leiden und zu sterben – wenn alle auf die eine oder andere Art vor der Verfolgung fliehen?
- Jesus sagt für die Endzeit eine weltweite Verfolgung voraus. Welche Anzeichen dafür sind schon jetzt erkennbar?
- Was werden Sie tun, wenn Sie zu Ihren Lebzeiten noch verfolgt werden?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wie beeinflusste der Märtyrertod des Stephanus die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Im Zusammenhang mit der Steinigung von Stephanus kommt zum ersten Mal der Name **Saulus** vor. Von Saulus wissen wir sonst noch, daß ein paar Jahre später als Jesus in einer frommen jüdischen Familie geboren wurde, und zwar in Zizilien am nordöstlichen Ufer des Mittelmeeres (schauen Sie doch mal auf einer Landkarte nach). Seine Familie gehörte zum Geschlecht der Benjaminer, nach dessen berühmtem König Saul Saulus seinen Namen bekam. Der Vater des Saulus hatte den römischen Machthabern offensichtlich einmal einen Gefallen getan, da er die römische Staatsbürgerschaft erhalten hatte.

Zizilien bildete zusammen mit Syrien eine römische Provinz. Diese war z. B. für ihre strapazierfähigen Stoffe aus Ziegenhaar bekannt, aus denen man Zelte nähte. Saulus' Geburtsstadt Tarsus war eine berühmte Universitätsstadt. Saulus hatte sicher eine gute Bildung erhalten. Die griechische Literatur studierte er vermutlich noch in Tarsus, später studierte er größtenteils beim Rabbi Gamaliel. Saulus war ein Musterstudent. Er kam schnell voran und entwickelte sich zu einem fanatischen Pharisäer. Gleichzeitig lernte Saulus einen Handwerksberuf: Er wurde Zeltmacher.

Saulus war also nur wenige Jahre jünger als Jesus. Wo er die drei Jahre verbrachte, in denen Jesus wirkte, wissen wir nicht. Zu dieser Zeit wohnte er jedenfalls in Jerusalem, vielleicht bei seiner Schwester. Trotz seiner Jugend brachte er es soweit, daß er sogar einen Sitz im Gerichtshof erhielt, wo in der Regel keine Männer unter 30 zugelassen wurden. Er sagt später selbst, daß er seine Stimme für die Hinrichtung des Stephanus abgegeben hatte.

In Saulus hatte die Urgemeinde einen eifrigen Gegner. Saulus wollte die Gemeinde zerstören. Er ging von Haus zu Haus, jagte Männer und Frauen heraus und sorgte dafür, daß sie ins Gefängnis kamen (Apg. 8, 3).

Hausaufgabe: Kapitel 8

6. Der äthiopische Finanzminister – Apostelgeschichte 8

Hintergrund: Mit Stephanus' Tod beginnt die erste **Zeit der Verfolgung** in der Geschichte der Christenheit. Das beschränkt sich zuerst auf Jerusalem, von wo aus die Christen, und natürlich auch die Apostel, fliehen müssen. Sie werden so in ganz Judäa und Samarien verstreut und verbreiten auf diese Weise das Evangelium. In der Stadt Samaria beginnt unter der Führung von Philippus eine große Erweckung. Um zu überprüfen, ob in Samaria auch die rechte Lehre eingehalten wird, kommen die Apostel aus Jerusalem. Als sie den Bekehrten und Getauften die Hände auflegen, erhalten die den Heiligen Geist, so wie die Juden ihn zu Pfingsten erhalten haben (Apg. 8, 1-25).

Der Hofbeamte in unserem Text ist Afrikaner und hat daher vermutlich eine schwarze Hautfarbe. In Afrika lebten schon damals Juden. Möglicherweise hatte der Mann durch diese Juden zum ersten Mal vom jüdischen Glauben gehört. In der Elberfelder Übersetzung steht als Anmerkung zu Vers 27, daß der Kämmerer an dieser Stelle des Urtextes als **Eunuch** bezeichnet wird. Eunuch ist ein Mann, der sterilisiert worden ist. Zu der Zeit war es üblich, Eunuchen als Hofbeamte oder als Diener in Harems zu beschäftigen. Im Alten Testament heißt es eindeutig, daß kein sterilisierter Mann zum jüdischen Glauben übertreten darf (5. Mose 23, 2). Von seiner Herkunft her kam der Mann vermutlich aus einer armen Familie, die ihn an den Hof verkauft hatte, um etwas Geld zu bekommen.

Der Hofbeamte ist **gottesfürchtig**, was heißt, daß er an den Gott der Juden glaubte, obwohl er nicht zum jüdischen Glauben übertreten durfte. Er war zu einem Fest in Jerusalem und ist nun auf der Rückreise. Im Tempel wurde er nicht weiter als bis zum äußersten Vorhof vorgelassen. Im Tempelgeländer war auf Schildern in drei verschiedenen Sprachen zu lesen, daß der Zutritt zum heiligen Bereich für alle Menschen, die nicht zum Volk Israel gehörten, verboten war. Der Minister hatte sich trotzdem mindestens die Schriftrolle Jesaja gekauft und las auf der Rückreise laut darin.

Fragen zu Apg. 8, 26-40

Bemerkung: Vers 37 wird bei den Fragen ausgelassen

1. Was erfahren wir über den Minister, wenn wir bedenken, daß die äthiopische Königin ihn auf die 400 Kilometer lange und mehrere Monate dauernde Reise nach Jerusalem schickte (Vers 27)?
2. Wie wird es dem Mann wohl zu der Zeit damit ergangen sein, daß er kein normales Sexualleben führen, eine Familie gründen und für Kinder sorgen konnte?
 - Wie dachte der Minister wohl über die Bedeutung seines Lebens?
 - Gegenüber wem verspürte der Mann möglicherweise Verbitterung?
3. Äthiopien hatte seine eigenen Religionen und seine eigenen Götter. Warum hat dieser Minister wohl begonnen, sich für den Gott der Juden zu interessieren? Finden Sie verschiedene Gründe. (Was hat ihn an diesem unsichtbaren Gott fasziniert? Was hat ihn möglicherweise daran fasziniert, daß die Juden nur an einen Gott glaubten?)
4. Wie hat es der Minister wohl empfunden, daß er nicht in der eigentlichen Tempelbereich eingelassen wurde?
 - Was erfahren wir daraus, daß er sich in Jerusalem trotzdem eine Schriftrolle kaufte (Vers 28)?

5. Philippus steckte zu der Zeit mitten in einer großen Erweckung (Verse 5-8). Was hat er wohl darüber gedacht, als Gott ihn mehr als hundert Kilometer weit weg auf eine einsame Straße abkommandiert (Vers 26)?

- Warum hat Gott Philippus nicht nach Jerusalem geschickt, als der Minister hoffnungslos vor der verschlossenen Toren des Tempels stand?

6. Welche Besonderheiten gibt es bei dieser Begegnung zwischen Philippus und dem Minister auf dieser einsamen Straße bei Gaza (Verse 29-34)? Versuchen Sie, möglichst viele zu finden.

- Warum konnte der Mann den Text ohne die Erklärungen von Philippus nicht verstehen (Verse 30-31)?

7. Was lernen wir aus den Versen 32-34 über Jesus?

- Der Minister hatte sicher gesehen, wie man Opferlämmer in den Tempel brachte. Was verstand er nun von der Bedeutung dieser Lämmer (Verse 32)?
- Woran erkannte der Minister, daß Jesus ihn so liebte, wie er war - als Ausländer und Eunuch?

8. Warum stellte der Äthiopier Philippus die Frage in Vers 36?

- Warum war es so wichtig, daß der Minister getauft wurde, bevor er nach Hause zurückkehrte (Vers 38)?
- Was machte das Herz des Ministers so froh (Vers 39)?

9. Welche Schwierigkeiten erwarteten den Minister, der nun einen neuen Glauben hatte, in seinem Heimatland?

- Wie dachte der Minister wohl jetzt über die Sterilisation, die ihn hinderte, ein normales Leben zu führen?

Zusammenfassende Fragen:

- Welche Textstellen sehen wie Zufall aus, sind aber das Wirken des Heiligen Geistes?
- Welche Bedeutung hat dieses Ereignis für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Die orthodoxen Christen in Äthiopien sehen in diesem Minister bis heute den Gründer ihrer Kirche.

Hausaufgabe: Kapitel 9

7. Aus Saulus wird Paulus – Apostelgeschichte 9

Hintergrund: Inzwischen sind schon ein paar Jahre seit Jesu Himmelfahrt vergangen. Am meisten ist **Saulus** wohl darüber **wütend**, daß die Gruppe der Menschen, die an Jesus Christus glauben, langsam so groß wird wie die Partei der Pharisäer. Das heißt, es gibt inzwischen etwa 5000 bis 6000 Christen. Darunter sind auch viele jüdische Priester (Apg. 6, 7). Es gibt scheinbar nichts, was die Verbreitung der „falschen Lehre“ verhindern kann. Dieser „heilige“ Zorn von Saulus ist so bitter und grausam, daß der Mann fast schon ein Psychopath zu sein scheint.

Der hebräische Name von Saulus heißt eigentlich *Saulos*, so wie der König Saul. Aber er hatte auch den römischen Namen **Paulos**, weil er auch römischer Staatsbürger war. *Paulos* bedeutet *klein*.

Fragen zu Apg. 9, 1-19

1. Was sind die positiven und die negativen Seiten eines solch fanatischen Charakters wie Saulus?

- Aus welchen – möglicherweise unbewußten – Motiven entsprang wohl Saulus' Haß auf die Christen?
- Warum konnte Saulus nicht einmal die im Ausland lebenden Christen in Ruhe lassen (Verse 1-2)?

2. Lesen Sie noch einmal genau, was auf dem Weg nach Damaskus passierte (Verse 3-9).

- Warum sagte Jesus nicht: „Warum verfolgst du meine Jünger?“, sondern „Warum verfolgst du mich?“ (Vers 4)?
- Was erlebten die Begleiter von Saulus auf dem Weg nach Damaskus (Verse 7-8)?

3. Was ist Saulus Ihrer Meinung nach in den drei Tagen, als er nichts aß und trank, durch den Kopf gegangen (Verse 8-9)? (Was dachte er über sich selbst? Was dachte er über Gott? Und was über die Schriften des Alten Testaments?)

- Was betete Saulus jetzt (Vers 11b)?
- Wann hat Saulus wohl begriffen, daß Jesus derselbe Gott ist wie Jahwe in den Schriften des Alten Testaments?

4. Was lernen wir aus den Versen 10 bis 14 über Ananias?

- Warum zweifelte Ananias zunächst am neuen Glauben von Saulus (Vers 13-14)?
- Bei wem halten Sie es für völlig unwahrscheinlich, daß er sich je bekehren wird?

5. Warum sandte Gott nicht einen Engel zu Saulus, sondern Ananias?

- Warum zeigt Gott Saulus das Kommen von Ananias vorher in einer Vision (Vers 12)?

6. Was hat Saulus wohl gedacht, als er von Ananias die Prophezeiung für seine Zukunft hörte (Verse 15-16)?

- Denken Sie daran, wie sehr Jesus Ihretwegen leiden mußte. Wenn Jesus Ihnen jetzt die Worte in Vers 16 sagen würde, was würden Sie ihm antworten?

7. Wie konnte Saulus glauben, daß ihm auch das vergeben worden war, was er den Christen angetan hatte (Verse 17-18)?

8. Was lernen wir aus Saulus' Bekehrung darüber, wie man zum Glauben kommt, über die Entscheidung eines Menschen für Jesus Christus, über seine Heilung und über die Taufe?

Zusammenfassende Fragen:

- Wo wird in diesem Text das Wirken des Heiligen Geistes sichtbar?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Saulus war knapp dreißig Jahre alt, als er sich bekehrte. Er wurde ein Apostel, obwohl er – im Gegensatz zu den anderen Aposteln – keine Augenzeuge der Auferstehung Jesu war. Jesus erschien ihm ganz persönlich und verkündete ihm das Evangelium so, wie er es weitersagen sollte.

Saulus wollte sofort mit der Verkündigung beginnen, aber der Anfang war schwierig, und die Vorbereitungszeit dauerte lange. Zuerst blieb Saulus drei Jahre in Damaskus und anderen Gemeinden Arabiens (Gal. 1, 17-18). Dann ging er nach Jerusalem und verbrachte dort zwei Wochen im Gespräch mit Petrus und Jakob. Obwohl er damals schon drei Jahre bekehrt war, hatten die Christen in Jerusalem immer noch Vorurteile gegen ihn – und Angst. Dann kam ihm Barnabas, ein Christ aus Zypern zu Hilfe, stellte sich hinter ihn und stellte ihn der Gemeinde vor.

Trotzdem gab es bald wieder Schwierigkeiten mit den Juden, wie sich leicht denken läßt. Schon bald wollten ihn seine ehemaligen Kollegen umbringen. Die Brüder hielten es daher für das Beste, ihn in seine Heimat Zizilien zu schicken. Danach hörten sie zehn Jahre lang nichts mehr von ihm.

Was Saulus in seinen ersten vierzehn Jahren als Christ eigentlich tat, kann man nur vermuten. Lukas schrieb darüber nichts. Wir wissen, daß Paulus in jenen ersten Jahren wundersame Visionen hatte, einmal ist er sogar bis in den dritten Himmel entrückt worden. Aus jenen Zeiten war als Erinnerung auch der Stachel geblieben, ein Engel Satans, der Saulus sein ganzes Leben lang quälte (Apg. 9, 19b-30; Gal. 1, 11-2, 1; 2. Kor. 12, 1-10).

Hausaufgabe: Kapitel 10

8. Ein römischer Hauptmann wird getauft – Apostelgeschichte 10

Hintergrund: Nach Saulus' Bekehrung sind die Verfolger erst einmal verwirrt, und die Gemeinde hat dadurch Ruhe. Sie wächst und erstarbt. Petrus kann sich in Ruhe der Mission in Israel widmen. In Lydda heilt er den gelähmten Äneas. In Joppe heilt er eine Frau mit dem Namen Tabita (griech. Dorkas; Apg. 9, 31-43). Dort finden wir ihn zu Beginn des zehnten Kapitels noch im Haus seines Namensvetters Simon.

Bis dahin ist die christliche Kirche trotz des Missionsbefehls von Jesus innerhalb der Grenzen Israels bzw. des Judentums geblieben. Die einzige Ausnahme war bis jetzt der äthiopische Finanzminister. Jetzt wird Petrus in das **Haus eines römischen Hauptmanns** geführt. Beide haben eine Vision gesehen: Der Hauptmann hatte einen Engel gesehen, der ihm sagte, er soll Petrus aus dem Haus Simons des Gerbers in Joppe holen. Und Petrus hatte in einer Vision gesehen, daß Gott ihm befahl Tiere zu essen, die nach Gottes Geboten im Alten Testament als unrein galten.

Die Situation der Soldaten in Palästina war nicht leicht: Es war nicht immer einfach, die Juden im Zaum zu halten, so daß sie dem Kaiser Gehorsam hielten. Der Hauptmann in unserem Text heißt Kornelius, und er ist einer von vielen römischen Militärs, die den Weg zu Jesus Christus finden. (Der Leiter sollte vorlesen, was über Kornelius in Apg. 10, 1-2 gesagt wird.)

„Er war **ein frommer und gottesfürchtiger Mann**“ heißt wahrscheinlich, daß er ein Heide war, der an den Gott Israels glauben wollte, sich aber aus irgendeinem Grund (z. B. wegen seiner Arbeit) nicht entschließen konnte, sie beschneiden zu lassen, weil er dann das gesamte Gesetz des Mose hätte befolgen müssen. In den Fragen bedenken wir die Predigt von Petrus im Haus des Kornelius.

Fragen zu Apg. 10, 24-48

1. Was denken Sie – wie sah das Leben eines römischen Besatzungsoffiziers, seiner Frau und seiner Kinder wohl aus? Was gab es daran Gutes und was Schlechtes?
2. Überlegen Sie einmal, was den Hauptmann dazu gebracht haben könnte, gottesfürchtig zu werden (Verse 1-2).
 - Welche Schwierigkeiten gibt es wohl im Alltag und im Glaubensleben eines solchen gottesfürchtigen Mannes?
 - Wie empfand es Kornelius wohl, wenn er daran dachte, daß er nie ein vollwertiges Mitglied im Volk Gottes werden würde?
 - Was wird Kornelius wohl über die Schriften des Alten Testaments gewußt haben?
3. Warum wollte Kornelius, daß alle seine Freunde und Verwandten dabeisind, wenn Petrus ankommt (Vers 24)?
 - Was wird Kornelius wohl von der Ankunft des Petrus erwartet haben (Verse 24-25)?
4. Was denken Sie, warum hat Gott gerade diesen Heiden und seine Familie erwählt (Verse 30-33)?
5. Was wird Kornelius vorher schon von Jesus gewußt haben (Verse 37-43)?
 - Überlegen Sie, warum Petrus gerade das über Jesus sagt, was uns in diesen Versen berichtet wird und nicht mehr.
6. Was sagt Petrus eigentlich, als er über Gottes Volk spricht (Verse 34-36)?
 - Was lehrt Petrus in seiner ersten Predigt vor Heiden über den Heiligen Geist (Verse 37-43)?
 - Was sagt Petrus über die Rettung (Verse 37-43)?

- Was ist in der Predigt von Petrus neu und ungewöhnlich?

7. Was mußten die Heiden in der Rede von Petrus unbedingt hören, bevor sie den Heiligen Geist empfangen konnten (Verse 44-48)?

- Was wird heutzutage oft als Voraussetzung dafür angesehen, daß man den Heiligen Geist erhalten kann?
- Was ist nach diesem Text die Voraussetzung dafür, daß man den Heiligen Geist erhalten kann? (In welchem Zusammenhang stehen Taufe und Heiliger Geist in diesem Text?)

8. Welche zwei Tatsachen überzeugen Petrus davon, daß die Freunde und Verwandten von Kornelius getauft werden sollten (Verse 44-48)?

- Was lernen wir aus diesem Ereignis über die Taufpraxis in den Urgemeinden, z. B. über die Taufe von Kindern (Verse 24, 34, 48)
- Aus welcher Textstelle können wir ersehen, daß die Urgemeinde ungetaufte Menschen nicht als Mitglieder des Volkes Gottes ansah?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Das war ein wahrhaft revolutionäres Ereignis. Bis jetzt hatten lediglich die Nachkommen von Abraham, Isaak und Jakob zum Volk Gottes gehört, und außerdem Menschen, die sich zum Judentum bekehrt hatten. Jetzt konnten auch Heiden, ja sogar Frauen und Kinder, zum Volk Gottes gehören. Die Juden mußten versuchen mit aller Anstrengung das Gesetz zu befolgen, was ihnen trotzdem nicht gelang. Kornelius tat nichts anderes als zu glauben, und er wurde getauft.

Hausaufgabe: Kapitel 11

9. Wem gehört der Heilige Geist – Apostelgeschichte 11, 1-18

Hintergrund: In den Gesetzesvorschriften, die Gott dem Volk Israel durch Mose gab, steht eine Liste von unreinen Tieren. Dazu gehören Kriechtiere und Raubvögel, aber auch z. B. das Schwein (5. Mose 14; 3. Mose 11). Zusätzlich hatten die Juden viele traditionelle Vorschriften darüber, wie man das Essen zubereitete. Juden konnten die vielen Jahrhunderte der Diaspora über nicht mit Heiden gemeinsam essen, weil diese sich nicht nach diesen Vorschriften richteten. Das hat sie jedoch davor bewahrt, ihre jüdische Identität zu verlieren. Aber es hat sie auch von den anderen Völkern getrennt. Nun hatte Petrus **ein jahrtausendealtes Tabu** gebrochen. Er hatte eine römische Familie getauft und einige Tage bei ihnen gewohnt, was bedeutet, daß er auch mit ihnen gegessen hatte. Da war es kein Wunder, daß die anderen Leiter der Urgemeinde entsetzt waren.

Fragen

1. Welche Gedanken mögen Petrus wohl durch den Kopf gegangen sein, als er auf dem Weg zurück nach Jerusalem war (Verse 1-3)?
 - Warum waren die Apostel und die anderen Brüder so wütend (Verse 1-3)?
 - Jesus hatte seinen Jüngern befohlen, in die ganze Welt hinauszugehen. Wie hatten sich die Apostel die Mission unter Heiden wohl vorgestellt?
2. Was hatte Petrus in seiner Vision wohl als am widerwärtigsten empfunden (Verse 4-10)?
 - Stellen Sie sich vor, man serviert Ihnen während eines Besuchs z. B. Schlangen- oder Rattenfleisch. Warum war es für die Juden noch schwerer, die Speisen der Heiden zu essen, als es für uns ist, diese Tiere zu essen (Vers 6)?
3. Wie gehören die Vision und die nachfolgenden Ereignisse zusammen (Verse 11-14)?
4. Warum verglich Petrus die Ereignisse im Haus von Kornelius gerade mit Pfingsten (Vers 15)?
 - Das Reden in Zungen wird in der Apostelgeschichte nur dreimal erwähnt. Warum war es so wichtig, daß sich das Sprachwundern von Pfingsten wiederholte, als die ersten Heiden zum Glauben kamen (Apg. 10, 46)?
5. Wie hat Gott Kornelius und dessen Familie rein gemacht (Verse 9, 14-18)?
 - An welcher Textstelle können wir erkennen, daß die Rettung von Menschen voll und ganz eine Tat Gottes ist (Verse 13-18)?
6. Welche drei Dinge kamen zusammen, als die Familie von Kornelius zum Glauben kommt (Verse 14, 15 und Apg. 10, 48)?
 - Was geschieht, wenn einer dieser drei Teile bei der Bekehrung eines Menschen fehlt?
7. Von wie vielen Rettungs- und Heiligungserlebnissen wird in den Kapiteln 10 und 11 Ihrer Meinung nach erzählt?
8. Warum wird der Heilige Geist als eine Gabe (ein Geschenk) bezeichnet (Vers 17)?
 - Wann haben Sie die Gabe des Heiligen Geistes bekommen?
9. Wenn Sie noch Zeit haben, sprechen Sie über folgende Frage: Welche Gebote und Verbote wurden mit dem Kommen Jesu aufgehoben und welche bleiben in Kraft (siehe auch Lukas 10, 26-28; Hebr. 10, 1)?

- Warum wird in der christlichen Kirche z. B. das Todesurteil nicht angewandt, obwohl das Alte Testament für Vergehen wie Ehebruch, das Schlagen der Eltern und homosexuelle Beziehungen die Steinigung vorschreibt?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Dale Brunner schreibt in seinem Buch „Die Gabe des Heiligen Geistes“ (S. 60f) „Weder hier noch irgendwo im Alten Testament wird je gesagt, daß eine einzelne Person anfangen würde, in fremden Sprachen zu reden. In der Apostelgeschichte ist das Reden in fremden Sprachen eine gemeinschaftliche, die Gemeinde erbauende Erscheinung, die mit der Bekehrung von Menschen im Zusammenhang steht.“

Kornelius und seine Familie wurden sofort getauft. Der Heilige Geist kann vor der Taufe kommen (wie es in dem Fall war), sofort nach der Taufe (vgl. Apg. 19, 5-6) oder während der Taufe (Apg. 2, 38). Im ganzen Neuen Testament treffen wir ihn jedoch (außer zu Pfingsten selbst - Anm. d. Ü.) nie abgesondert von der Taufe. Die Gabe des Heiligen Geistes ohne Taufe war für die Urgemeinde ein ebenso fremder Gedanke wie die Taufe ohne die Gabe des Heiligen Geistes.“

Hausaufgabe: Galater 1, 11 - 2, 14

10. Die erste nichtjüdische Gemeinde entsteht - Apostelgeschichte 11, 19-30

Hintergrund: In den Versen 19 bis 24 des 11. Kapitels lesen wir in wenigen Worten über die Zerstreung der Christen im Nahen Osten. Diese Verse umfassen jedoch einen Zeitraum von **zwölf Jahren**. (Das geht aus Galater 1-2 hervor.) Von Jerusalem nach **Antiochia** waren es ungefähr 500 Kilometer. Antiochia war die blühende Hauptstadt der Provinz Syrien. Syrien war die drittgrößte Provinz im Römischen Reich. Die Bevölkerung setzte sich aus vielen verschiedenen Nationen zusammen. Da gab es auch viele jüdische Einwanderer. Das kulturelle Leben blühte, aber auch der Götzendienst. In Antiochia entstand nun die erste Gemeinde in einem nicht-jüdischen Land, also unter den Heiden.

Vor der ersten Frage, sollten wir uns daran erinnern, wie sich **Barnabas und Saulus** zehn Jahre zuvor **kennengelernt** hatten.

Fragen

1. Was war für die Christen wohl besonders schwer, als sie ihr Zuhause und die Gemeinde in Jerusalem verlassen mußten?

- Denken Sie, daß ihnen sofort klar war, daß Gott auch durch die Zerstreung und Verfolgung wirkt?

2. Da sie jetzt außerhalb Israels wohnten, begannen die jüdischen Christen, auch den Heiden das Evangelium zu predigen. Was machte es ihnen nun möglicherweise leichter, die Bekehrung von Kornelius zu akzeptieren (Vers 19b)?

- Was dachten die Christen wohl zu der Zeit von den Heiden in den Nachbarländern (Vers 19b)?
- Wie denken Sie über die Mission der Heiden in Ihrer Umgebung?

3. Was hat die wenigen christlichen Männer aus Zypern und Kyrene wohl dazu gebracht, ihren nicht-jüdischen Nachbarn zum ersten Mal von ihrem christlichen Glauben zu erzählen? Finden Sie mehrere Möglichkeiten (Vers 20).

- Was ist wohl mit dem Halbsatz „der Herr aber war mit ihnen“ gemeint (Vers 21)?

4. Was sollte Barnabas in Antiochia tun (Vers 22)?

- Welchen Eindruck bekommen Sie von Barnabas aufgrund der folgenden Textstellen?: Verse 23-24; Apg. 4, 36-37; Apg. 9, 26-27

5. Saulus verbrachte nach seiner Bekehrung etwa 10 Jahre in seiner Geburtsstadt Tarsus. Über diese Zeit gibt es keine schriftlichen Zeugnisse. Was könnten Gründe dafür sein, daß Lukas nichts über diese Zeit in Paulus' Leben berichtet (Vers 25)?

- Was können wir aus der Tatsache lernen, daß der erste berühmte Missionar dieser Welt 14 Jahre brauchte, um für seine Tätigkeit vorbereitet zu werden (Paulus erwähnt diese 14 Jahre in Galater 2, 1)?
- Denken Sie, daß Paulus im Verlauf dieser 14 Jahre manchmal frustriert war?
- Wie lange sind Sie auf die Tätigkeit vorbereitet worden, die Gott Ihnen danach gab?

6. Warum wollte Barnabas wohl gerade Saulus als Mitstreiter in dieser Sache gewinnen (Verse 25-26)?

- Was denken Sie - wie verlief dieses Jahr gemeinsamer Arbeit von Barnabas und Saulus in der ersten heidnischen Gemeinde? Welche Schwierigkeiten und welche Freuden gehörten wohl dazu (Vers 26)?

7. Warum wurde die Menschen, die an Jesus Christus glaubten, gerade in der ersten heidnischen Gemeinde zum ersten Mal Christen genannt (Vers 26)?

- Was bedeutet das Wort Christ? Warum wurden die Menschen nicht „zu Jesus gehörend“ genannt, sondern „Christen“?
- Welchen Klang hat das Wort Christ heutzutage in unserem Land?

8. Wie ist die ersten heidnische Gemeinde auf die Idee gekommen, der Muttergemeinde in Jerusalem zu helfen (Verse 27-30)?

- Was läßt sich daraus schließen, daß gerade Barnabas und Saulus ausgewählt wurden, um die Spende zu überbringen (Vers 30)?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Der Leiter sollte Gal. 2, 1-10 vorlesen. An dieser Stelle spricht Paulus wahrscheinlich von der Reise, als er mit Barnabas gemeinsam die Spende überbrachte. In der Gemeinde von Antiochia gab es scheinbar schon damals Christen, die sich hauptsächlich auf das Gesetz konzentrierten. Sie hielten Paulus` Lehre von der Errettung für zu liberal. Als er die Spende nach Jerusalem brachte, nutzte Paulus die Gelegenheit, um mit den anderen Aposteln über das Evangelium zu sprechen, das diese direkt von Jesus gehört hatten. Petrus, Jakobus und Johannes waren mit seiner Lehre vollkommen einverstanden. Außerdem hatte Paulus Titus mit nach Jerusalem gebracht um herauszufinden, wie sich die Jerusalemer Gemeinde und deren Leiter gegenüber unbeschnittenen Christen verhielt. Titus wurde, so wie er war, als Glaubensbruder akzeptiert.

Hausaufgabe: Kapitel 12

11. Die Flucht des Petrus – Apostelgeschichte 12

Hintergrund: Hier hören wir zum letzten Mal vom Wirken des Petrus. Es war das Jahr 42 n. Chr. Seit der Steinigung des Stephanus waren etwa zehn Jahre vergangen, als auch **Jakobus, der Sohn des Zebedäus**, als Märtyrer starb. Jakobus war der zweite der Donnersöhne. Er hatte gemeinsam mit Petrus und mit seinem Bruder Johannes zum engsten Freundeskreis Jesu gehört. Jesus hatte vorausgesagt, daß die Söhne des Zebedäus ebenso leiden müßten wie er (Mk. 10, 39).

Herodes Agrippa I. war bis zum Jahr 44 König über die römischen Provinzen. Er war des Enkel Herodes des Großen und herrschte etwa über ein ebenso großes Gebiet wie sein Großvater. Herodes Agrippa I. war sehr beliebt bei den Juden. Daß er die Apostel verfolgte, machte ihn nun noch beliebter. (Herodes der Große hatte den Kindermord in Bethlehem angeordnet. Herodes Antipas, der Onkel von Herodes Agrippa I., hatte Johannes den Täufer köpfen lassen und Jesus an seinem letzten Tag auf der Erde verhöhnt.

Es ist die Zeit des Passahfestes, als Petrus gefangengenommen wird – genau wie damals Jesus. Petrus wird zum dritten Mal gefangengenommen. Von den beiden ersten Gefangennahmen berichten Apg. 4, 1-3 und 18-21 sowie Apg. 5, 17-20. Der in Vers 17 erwähnte **Jakobus ist der Bruder von Jesus**.

Fragen zu Apg. 12, 1-19

1. Warum hat Gott Jakobus nicht vom Märtyrertod gerettet? Versuchen Sie, mehrere Gründe zu finden (Verse 1-2).

- Was denken Sie: Was ging in der Gemeinde in Jerusalem vor sich, als ein Apostel getötet worden war und der Gemeindeführer im Gefängnis saß (Verse 1-5)?
- Warum wollte Herodes Agrippa Petrus vor das Volk und nicht vor ein Gericht stellen (Vers 4)?

2. Warum wurde Petrus so streng bewacht? Versuchen Sie, mehrere Gründe zu finden (Verse 4 und 6).

- Aufgrund welcher Umstände sah die Lage des Petrus, menschlich gesehen, hoffnungslos aus?

3. Petrus konnte in dieser Lage – zwischen Soldaten angekettet und einen gewaltsamen Tod vor Augen – ruhig schlafen. Was sagt das über ihn aus (Vers 6)?

- Warum hatte sich Petrus in jener gefährlichen Situation nicht auch so ruhig verhalten, sondern Jesus verleugnet?

4. In der letzten Nacht seines Lebens, im Garten Gethsemane, schlief Jesus, im Gegensatz zu Petrus, nicht. Er blieb wach, überwältigt von Qual und Schrecken. Was war es, wovor Jesus damals Angst hatte und wovor Petrus jetzt keine Angst zu haben brauchte?

5. Wie befreite der Engel Petrus (Verse 7-10)?

- Was ist an Petrus' Verhalten in dieser Situation so erstaunlich?
- Was bedeuten die Worte von Petrus in Vers 11?

6. Was lernen wir aus Vers 12 über die Jerusalemer Gemeinde und über die Familie von Markus?

- Versuchen Sie doch einmal, dieses Ereignis aus der Sicht des Dienstmädchens Rhode zu sehen. Wie erlebte sie wohl diese Situation (Verse 13-16)?
- Glaubten die Christen in dieser Gemeinde, während sie beteten, daran, daß ihr Gebet beantwortet wird oder nicht (Verse 12b und 15)?

7. Versuchen Sie einmal, dieses Ereignis vom Blickpunkt des Königs Herodes Agrippa und seiner Soldaten zu sehen – wie haben sie es erlebt und wie hat es auf sie gewirkt (Verse 18–19)?

8. Petrus ging nach seiner Befreiung offensichtlich nach Antiochia. So berichtet es Paulus in Gal. 2, 11–14. Lesen Sie diese Stelle und überlegen Sie, was sich in diesen zehn Jahren verändert hat und was gleich geblieben war.

- Was sagt uns dieser Text aus dem Galaterbrief über die Erbsünde? Und was sagt er über Heiligung?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Ab jetzt ist die Hauptperson der Apostelgeschichte nicht mehr Petrus, sondern Paulus. Nachdem **Petrus** aus dem Gefängnis befreit wurde, **mußte er aus seiner Heimat Israel fliehen**. Wir hören nichts mehr von ihm, außer noch einmal im Zusammenhang mit einem Apostelkonzil, einer Versammlung aller Apostel. Wir wissen, daß er jedenfalls nach Antiochia, Korinth und Rom kam (der erste Petrusbrief wurde in Rom geschrieben). Der Geschichtsschreiber Clemens berichtet, daß Petrus dort während der Christenverfolgungen unter Kaiser Nero (etwa 65 n. Chr.) hingerichtet wurde, und Paulus ebenso. Demnach hätte er nach seiner Befreiung aus dem Gefängnis noch über zwanzig Jahre gelebt.

Lukas beschreibt des weiteren den **grausigen Tod von Herodes Agrippa**: Er wurde von Würmern zerfressen, weil er Gott nicht die Ehre gab (Verse 20–25). Er war damals 54 Jahre alt. Der jüdische Historiker Josephus berichtet in ähnlicher Weise davon und ergänzt damit die Erzählung von Lukas (Ant. 19:8:2).

Hausaufgabe: Kapitel 13

12. Die ersten Missionare – Apostelgeschichte 13

Hintergrund: Wir befinden uns hier im Jahr 46 oder 47. Seit dem Missionsbefehl Jesu sind bereits 16 oder 17 Jahre vergangen. Vor 14 Jahren hatte Paulus seine Berufung zur Missionsarbeit erhalten, als er zum Glauben an Jesus Christus kam. Jesus hatte ihm gesagt: *Geh hin; denn ich will dich in die Ferne zu den Heiden senden* (Apg. 22, 21). Vor über 10 Jahren war Kornelius von Petrus getauft worden. Die Heiden-Gemeinde in Antiochia war auch schon einige Jahre alt. Und erst jetzt denkt man daran, Missionare in andere Länder auszusenden.

Barnabas war ein Levit, der aus Zypern stammte, aber er hatte schon in Jerusalem gewohnt, bevor er zum Glauben kam. **Johannes Markus** war sein Cousin (Kol. 4, 10). Maria, die Mutter von Johannes Markus, war eine der führenden Persönlichkeiten in der Jerusalemer Gemeinde (12, 12). **Paulus** ist zu diesem Zeitpunkt bereits über 40 Jahre alt.

Der Leiter sollte vorlesen, was in Lektion 10 unter Hintergrund über Antiochia gesagt wird.

Fragen zu Apg. 12, 25 – 13, 13

1. Warum war es gerade die Gemeinde in Antiochia, und nicht die Muttergemeinde in Jerusalem, die als erste Missionare in fremde Länder aussandte?

- Nachdem Paulus die Berufung zur Missionsarbeit erhalten hatte, hatte er noch 14 Jahre gewartet. Worauf hatte er gewartet? Und warum hat er sich nicht einfach allein auf die Reise gemacht?

2. Betrachten Sie einmal die Liste mit den Namen der Lehrer und Propheten in Vers 1. Was erfahren Sie daraus über die Gemeinde in Antiochia? (Wie viele Propheten und Lehrer waren es? Aus welchen Ländern kamen sie dem Namen nach – und aus welcher gesellschaftlichen Schicht?)

- Wieviel Prozent der aktiven Mitarbeiter sandte man zur Missionsarbeit aus (Vers 2)?

3. Warum sollte die Gemeinde in Antiochia gerade auf ihre begabtesten Mitarbeiter verzichten? Hätte sich nicht viel mehr Nutzen von ihrem Bleiben gehabt (Verse 2–3)?

- In welcher Form erhielt die Gemeinde später das zurück, worauf sie jetzt verzichtete?

4. Was lehrt uns dieser Text über die Berufung zur Missionsarbeit: Wer beruft, wer wird berufen, und wie geschieht das (Verse 2–4)?

- Welche Beziehung besteht zwischen der inneren Berufung von Gott und der „äußeren“ Berufung durch die Gemeinde? Vergleichen Sie Vers 3 mit Apg. 22, 21.
- Warum kann ein Missionar nicht aufbrechen, ohne von einer Gemeinde ausgesandt worden zu sein?

5. Wie entschieden Barnabas und Paulus, in welche Richtung sie zuerst gehen würden (Verse 4–5)?

- Was lernen wir daraus, daß die ersten missionarischen Predigten nicht auf den Plätzen der Städte, sondern in den Synagogen gehalten wurden (Vers 5)?

6. Was denken Sie – warum lud der römische Statthalter einen jüdischen Zauberer zu sich ein?

- Welche Gründe gibt es dafür, daß sich Barjesus den Missionaren gegenüber scheinbar zuerst wohlwollend verhielt, ihnen später aber ablehnend gegenüberstand (Verse 6-8)?

7. Was ist so bemerkenswert am ersten Wunder in der Geschichte der Missionsarbeit (Verse 9-11)?

- Was wäre geschehen, wenn Paulus und Barnabas zwar die Gute Nachricht von Gottes Gnade verkündigt, aber gegenüber Barjesus nicht klare und deutliche Worte gesprochen hätten (Verse 10-11)?
- Geschehen auch heute noch solche „negativen“ Wunder? Wenn nicht, was zeigt uns das?

8. Vers 12 heißt in der Elberfelder Übersetzung: *Dann, als der Prokonsul sah, was geschehen war, glaubte er, erstaunt über die Lehre des Herrn.* Warum war der Statthalter von der Lehre des Paulus beeindruckt und nicht nur von seinem Wunder?

- Wo werden in der Missionsarbeit Wunder gebraucht, und wo die Lehre?

9. Nun, da der Statthalter zum Glauben gekommen war, waren Paulus und Barnabas vielleicht versucht auf Zypern zu bleiben und neue Gemeinden zu gründen. Was brachte sie dazu, ihre Reise nach Kleinasien fortzusetzen (Vers 13)?

- Warum bleiben viele Missionsgesellschaften mehrere Jahre bei den neu gegründeten Gemeinden und festigen sie anstatt in Gebiete zu gehen, wo das Evangelium noch nicht verkündigt wurde?

10. Welche verschiedenen Faktoren haben wohl dazu beigetragen, daß Johannes Markus plötzlich direkt nach Hause zurückkehrte (Vers 13)?

- Wie ging es wohl seiner Mutter, als ihr Sohn plötzlich von der abgebrochenen Missionsreise nach Hause kam? (zur Person siehe Hintergrund)

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Nun beginnen Paulus und Barnabas ihre lange Reise über die Hochebenen des Berglandes in der heutigen Türkei. Die erste Etappe war Antiochia in Pisidien. Die Predigt, die Paulus in der dortigen Synagoge hielt, können wir wörtlich in den Versen 16 bis 41 nachlesen. Viele Menschen wurden von der rettenden Kraft der Guten Nachricht überzeugt. Am nächsten Sabbat war die Synagoge so voll von interessierten Menschen, daß die Juden wütend wurden und die Oberen der Stadt gegen die Missionare aufbrachten. Die Missionare mußten nach Ikonion abreisen. Auch hier zeigt sich etwas, was sich auf den Missionsreisen des Paulus oft wiederholt: Er predigt in der Synagoge, einige Menschen kommen zum Glauben. Dann zeigen auch die Heiden Interesse. Nun zetteln die Juden einen Aufstand gegen die Missionare an, die daraufhin den Ort verlassen müssen und zum nächsten Ort weiterziehen (13, 14 - 14, 7).

Hausaufgabe: Kapitel 14

13. Zeus und Hermes – Apostelgeschichte 14

Hintergrund: Es ist das Jahr 47 oder 48. Paulus und Barnabas befinden sich noch auf ihrer ersten Missionsreise, aber sie sind von ihrem Ausgangsort Antiochia 650 Kilometer per Schiff über das Mittelmeer und 500 Kilometer zu Fuß auf den Hochebenen des türkischen Berglandes bis nach **Lystra** und Derbe gereist. Auf der Rückreise legten sie den gleichen Weg, so daß sie insgesamt 2250 Kilometer zurücklegten.

Paulus war nicht direkt kerngesund. An den Besuch in einer jener Städte erinnert er sich später so: *Ihr wißt doch, daß ich euch in Schwachheit des Leibes das Evangelium gepredigt habe beim ersten Mal.*

Und obwohl meine leibliche Schwäche euch ein Anstoß war, habt ihr mich nicht verachtet oder vor mir ausgespuckt, sondern wie einen Engel Gottes nahmst ihr mich auf, ja wie Christus Jesus. (Gal. 4, 13-14).

Zeus und Hermes waren griechische Götter. Zeus war gewissermaßen der Hauptgott, während Hermes sein Bote war. Die Griechen hatten viele Götter, die mit ihren guten und schlechten Seiten einen ziemlich menschlichen Eindruck machten.

Fragen zu Apg. 14, 8–22

1. Sehen Sie sich doch die Reiseroute von Paulus und Barnabas einmal auf einer Landkarte an. wie lange werden sie zu Fuß vom Mittelmeer bis nach Lystra gebraucht haben (siehe Hintergrund)
 - Auf welche Krankheit könnte die Textstelle aus Gal. 4 (siehe Hintergrund) hinweisen?
2. Was brachte den Gelähmten in Lystra dazu, vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben zu glauben, daß er geheilt werden kann (Verse 8-10)?
 - Was erfahren wir über den Glauben der Menschen in Lystra (Verse 11-13)?
 - Was war wohl in der Situation der Verse 11 bis 13 für Paulus und Barnabas am schwersten?
3. Schauen Sie sich Paulus' Rede an die Götzendiener in den Versen 14 bis 17 genauer an. Was ist demnach der Unterschied zwischen dem wahren Gott und den Abgöttern?
 - Warum erwähnt Paulus die Freude, die Gott gibt, extra (Vers 17b)?
 - Glauben Sie, daß die Zuhörer beleidigt waren, als sie hörten, daß ihre Götter als tot bezeichnet wurden?
 - Wie sollten wir uns gegenüber den Göttern anderer Religionen verhalten?
4. Von Antiochia in Pisidien bis nach Lystra sind es fast hundert Kilometer, und von Ikonion aus 40 Kilometer. Die Juden nahmen diesen Weg auf sich, nur um die Menschen in Lystra gegen Paulus und Barnabas aufzuhetzen. Wessen konnten sie die Missionare beschuldigen? Versuchen Sie, mehrere Möglichkeiten zu finden (Vers 19).
 - Vergleichen Sie die Verse 11 und 19. Was erfahren wir daraus, daß das Volk seine Meinung so schnell änderte?
5. Paulus war schon vor der Steinigung ein kranker Mann. Während der Steinigung fiel er ins Koma (Vers 19). Welche Verletzungen hatte er wohl erlitten?
 - Glauben Sie, daß Paulus auf natürliche Weise wieder auf die Beine kam und die hundert Kilometer Fußmarsch in die nächste Stadt schaffte? Oder glauben Sie, daß dazu ein Heilungswunder nötig war?

6. Was hat viele Neubekehrte wohl dazu gebracht, sich Paulus gegenüber so herzlich zu verhalten, als sei er ein Engel Gottes oder gar Jesus selbst (siehe Hintergrund)?

7. Im allgemeinen dauert es Jahre oder gar Jahrzehnte, bis eine neue Gemeinde wirtschaftlich unabhängig ist, eine eigene Leitung hat und ihre Mitarbeiter selbst ausbilden kann. Wie kam es wohl, daß die von Paulus neue gegründeten Gemeinden schon nach wenigen Monaten selbständig waren (Verse 21-23)?

- Wie kann man heutzutage erreichen, daß neugegründete Gemeinden schneller unabhängig werden, so daß sie nicht von finanzieller Hilfe und Mitarbeitern, die von außen kommen, abhängig sind?

8. Welcher Satz in Vers 22 ist eher ermutigend und welcher ist eher deprimierend?

- Überlegen Sie vor dem Hintergrund von Vers 22b, warum in Ihrem Leben viel Leid geschehen mußte.

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Die letzten Verse von Kapitel 14 berichten, daß Paulus und Barnabas zum Mittelmeer zurückkehren und von dort per Schiff nach Antiochia, zu der Gemeinde, die sie auf diese Reise ausgesandt hatte. Die Missionare erzählten dort, *wie viel Gott durch sie getan und wie er den Heiden die Tür des Glaubens aufgetan hätte.* (Vers 27) Sicher war die Freude derer, die für Paulus und Barnabas und ihren Dienst gebetet hatten, groß, als sie hörten, wie ihre Gebete erhört worden waren.

In der Missionsarbeit werden immer **zwei Partner** gebraucht: diejenigen, die als Missionare hinausgehen und diejenigen, die sie aussenden und betend und opfernd hinter den Missionaren stehen. Der Missionar muß wissen, daß die Gemeinde zu Hause hinter ihm steht. Er muß ihnen gegenüber auch ehrlich sein können, so daß er den Betenden genausogut von Niederlagen wie von Erfolgen erzählen kann. Es ist schade, wenn man den Missionar für einen Verlierer hält, wenn er von Niederlagen berichtet, und für einen Angeber, wenn er von seinen Erfolgen erzählt.

Hausaufgabe: Kapitel 15

14. Das erste Konzil – Apostelgeschichte 15

Hintergrund: Einige zeitlang bleibt Paulus nun in Antiochia. Der Friede in der Gemeinde dort ist jedoch nicht von Dauer. Es gab in den christlichen Gemeinden damals ein großes Problem, das nun einen Streit hervorruft. Einige der Judenchristen können nicht akzeptieren, daß bei den Heiden Glaube und Taufe für die Aufnahme in die Gemeinde ausreichen. Diese **Judaisten** fordern, daß auch die Heiden das ganze jüdische Gesetz halten müssen, um gerettet zu werden.

Sie forderten, daß die Heidenchristen sich auch zum Judentum bekennen müssen. Sie sollen sich beschneiden lassen, das Gesetz des Mose und die Speisevorschriften befolgen. Sie sollen die jüdischen Feiertage und den Sabbat halten. Paulus aber, der seine Lehre direkt von Jesus Christus empfangen hat, weiß, daß alles verloren wäre, wenn man den Judaisten nachgeben würde.

Die Judaisten kommen nach Antiochia und verbreiteten dort ihre Lehre. Und dann reisen sie sogar weiter nach Galatien, von woher Paulus erst zurückgekommen war. Ihre Lehre hat auf die jungen Gemeinden sozusagen betäubende Wirkung. Zu seiner großen Sorge bemerkt Paulus, daß sich die Gemeinden, die er unter vielen Mühen aufgebaut hat, nun zum Teil auch gegen ihn wenden. Zu dieser Zeit schreibt er den ersten Brief – den **Brief an die Christen in Galatien**, also den Galaterbrief. Er schreibt: *O ihr unverständigen Galater! Wer hat euch bezaubert, denen doch Jesus Christus vor die Augen gemalt war als der Gekreuzigte? Das allein will ich von euch erfahren: Habt ihr den Geist empfangen durch des Gesetzes Werke oder durch die Predigt vom Glauben?* (Gal. 3, 1–2)

Um diese Angelegenheit zu klären, entschließt man sich, die **erste Versammlung von Ältesten** und Aposteln, das erste Konzil einzuberufen. Dazu kommt auch Petrus nach Jerusalem. Jakobus, der Bruder von Jesus, hat sozusagen den Vorsitz. Wir sind im Jahr 48 oder 49.

Fragen zu Apg. 15, 1–21

1. Die Judaisten gingen nicht direkt zu den Heiden, um sie zum christlichen Glauben zu bekehren, sondern nur zu den Heidenchristen. Was zeigt das über sie (Vers 1)?

- Wozu war, nach Meinung der Judaisten, das Gesetz nötig (Vers 1)? Und wozu brauchten sie Jesus?
- Was denken Sie: Waren die Judaisten wahre Christen? Wurden sie also durch ihren Glauben gerettet?

2. Inwiefern unterschied sich der Tag eines Judenchristen vom Tag eines Heidenchristen? (Was erschwerte das Leben eines Judenchristen? siehe auch Verse 10 und 19)

3. Was sollten die Reiseberichte von Barnabas und Paulus in dieser Situation erreichen (Verse 3–4 und 12)?

- Welche Bedeutung haben Berichte von Missionaren für Christen heute? Was bedeuten diese Berichte für Sie persönlich?

4. Warum ist eine falsche Lehre, die von innerhalb der Gemeinde kommt, gefährlicher als eine Irrlehre von außerhalb?

- Gegen welche Irrlehren in unseren Gemeinden sollten wir heute kämpfen?

5. Welche Argumente hatte Petrus (Verse 7–11)?

- Nach jüdischen Brauch ist eine rituelle Waschung die Vorbedingung dafür, sich Gott zu nähern. Welche Bedingung stellt Petrus für die Aufnahme in die Gemeinde?

6. Was waren die Argumente von Jakobus (Verse 13-18)?
 - Was sagte Jakobus über Gottes Volk – wer gehört dazu und wie wird man Mitglied im Volk Gottes? Worin unterschied sich seine Meinung von der Lehre der Judaisten?
7. Was bedeute das Wort Gottes für das erste Konzil (Verse 16-18)?
8. Was wäre mit dem christlichen Glauben geschehen, wenn diese Streitfrage ungeklärt geblieben wäre?
 - Was wäre passiert, wenn dieses Problem zugunsten der Judaisten gelöst worden wäre?
9. Warum waren die Bestimmungen in Vers 20 so wichtig für die Einheit von Judenchristen und Heidenchristen, besonders für die Einheit beim Abendmahl?
 - Denken Sie einmal darüber nach, inwiefern Kirchentagungen heute vom Apostelkonzil lernen könnten?
10. Warum ist die richtige Lehre so wichtig?

Zusammenfassende Fragen:

- Was lernen wir aus diesem Ereignis über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Inwiefern brachte das erste Konzil die Weltmission voran?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Auf dem Konzil werden Paulus und Barnabas geliebte Brüder genannt (Vers 25). Die Apostel und Ältesten sagen sich von den Judaisten los. Aber wenn Judenchristen und Heidenchristen gemeinsam das Abendmahl feiern wollen, müssen einige Speisevorschriften in Kraft bleiben. Judenchristen würden niemals Fleisch essen, das als Götzenopfer dargebracht worden war. Sich von Unzucht zu enthalten, bedeutet keine gemäß dem Alten Testament verbotenen geschlechtlichen Beziehungen einzugehen. Es wird ein Brief mit den Beschlüssen des Konzils mit Paulus und seinen Begleitern an die Gemeinden geschickt.

Als der Brief der Apostel in Antiochia eintrifft, sind die Christen dort erleichtert (Vers 31). Der Brief sagt deutlich, daß Beschneidung und die Reinheitsvorschriften des Alten Testaments nicht auf die Heidenchristen zutreffen.

Hausaufgabe: Kapitel 16

15. Das Evangelium kommt nach Europa – Apostelgeschichte 16

Hintergrund: Paulus und Barnabas arbeiten noch eine Weile in Antiochia. Sie beginnen jedoch bald, eine **zweite Missionsreise** zu planen. Da kommt ein schwerer Streit zwischen diesen frommen Männern auf – zum ersten Mal, aber gewiß nicht zum letzten Mal in der Geschichte der Mission. Barnabas möchte seinem Cousin Markus zu einer Veränderung verhelfen. Paulus weigert sich jedoch, jemanden mitzunehmen, der sich nicht als zuverlässig erwiesen hat. Sie trennen sich. Paulus begibt sich gemeinsam mit dem Juden Silas (also Silvanus) von Jerusalem aus auf die Reise (Apg. 15, 40). Es ist das Jahr 48 oder 49.

Sie reisen jetzt nicht mit dem Schiff, sondern zu Fuß. War die erste Missionsreise 2200 Kilometer lang, so ist die zweite viel länger: 4400 Kilometer! Die Reise beginnt beim Paß von Zizilien, der wegen Schnee den Großteil des Jahres unpassierbar ist. Durch Kleinasien sind es dann fast tausend Kilometer. Auf dem Weg liegen die vier Gemeinden in Galatien, die Paulus auf seiner ersten Reise gegründet hatte. Ihnen übergibt er die Schreiben vom Apostelkonzil und berichtet von der Entscheidung, die dort gefallen war.

In Lystra bekommt Paulus einen weiteren Begleiter: **Timotheus**, der ihm bis an sein Lebensende zu einem treuen Begleiter und Gehilfen wird, und der ihm wie ein Sohn ans Herz wachsen wird. Der Heilige Geist führt die Missionare nach Troas in die Ägäis. Dort hat Paulus die bekannte Vision, daß ein mazedonischer Mann vom anderen Ufer des Meeres um Hilfe bittet. Dort schließt sich zum ersten Mal auch Lukas den Missionaren an. Das können wir an der wir-Form ablesen, in der seitdem erzählt wird.

Philippi ist das erste Etappenziel auf dem europäischen Kontinent. Es gehört zum römischen Reich, und seine Einwohner sind zum größten Teil Nachkommen römischer Soldaten. Die Einwohner von Philippi in Mazedonien sind sehr stolz auf ihre römische Staatsbürgerschaft. Es gab dort nicht einmal eine Synagoge, obwohl es nur zehn jüdische Männer brauchte, um eine solche zu gründen.

Als erstes kommt eine Frau zum Glauben und wird getauft: die wohlhabende Purpurhändlerin **Lydia** und ihre Familie. Lydia war, wie auch der römische Hauptmann Kornelius, gottesfürchtig.

Fragen zu Apg. 16, 16–40

1. Paulus hatte in seinem Traum einen mazedonischen Mann gesehen, der ihn bat, nach Mazedonien zu kommen. Welchen Empfang hatte er wohl daraufhin in Europa erwartet?

2. Stellen Sie sich einmal das Leben der Sklavin vor – welche guten und welche schlechten Seiten gab es daran (Verse 16–18)?

- Der Wahrsagegeist brachte das Mädchen dazu, hinter den Missionaren herzulaufen und zu rufen wie ein Feuermelder. War das ein guter oder ein böser Geist? Wie kam es, daß das Mädchen hier richtig wahr sagte?

3. Warum war Paulus darüber nicht begeistert, obwohl das doch kostenlose Werbung für seine Arbeit war (Vers 18)?

- Warum hat Paulus den Geist nicht am ersten Tag ausgetrieben, sondern erst nach ein paar Tagen?

4. Warum wurden die Vorwürfe, die die Besitzer der Sklavin gegen Paulus und Silas erhoben, nicht geprüft? Warum gab es keine Anhörung, geschweige denn ein Gerichtsverfahren (Verse 19–22)?

5. Überlegen Sie, welche körperlichen und seelischen Folgen das Auspeitschen für einen Menschen hat (Verse 22-23).

- Warum wurden so massive Sicherheitsvorkehrungen getroffen (Verse 23-24)? Was hat man eigentlich befürchtet?
- Warum läßt Gott solche schlimmen Erlebnisse im Leben seiner Diener zu?

6. Wofür konnten Paulus und Silas noch danken, als sie in jener Nacht im stockfinsternen Gefängnis von Philippi saßen - entehrt, die Füße in einem Holzblock, durstig, mit zerfetzten Kleidern und zerschundenen Rücken (Vers 25)?

- Was können wir von diesem Loblied lernen?

7. Was haben wohl die anderen Gefängnisinsassen gedacht, als sie das Loblied von Paulus und Silas hörten (Vers 25)?

- Was war wohl die Ursache dafür, daß in der Verwirrung nach dem Erdbeben kein einziger Gefangener floh (Verse 26-28)?

8. Welche Antwort hat der Gefängniswärter auf seine Fragen möglicherweise erwartet (Verse 29-30)?

- Fällt es Ihnen leicht oder eher schwer zu glauben, daß das Versprechen in Vers 31b auch auf Ihre Familie zutreffen wird?
- Inwiefern hat der Glaube eines Familienmitgliedes Einfluß auf die Rettung der anderen (Vers 31)?

9. Welche Voraussetzungen waren nötig, damit sich der von den Römern eingesetzte Gefängniswärter zum christlichen Glauben bekannte (Verse 29-34)?

- Wie gut kannte die Familie des Gefängniswärters (seine Frau, Kinder und Diener), als sie getauft wurden, den christlichen Glauben?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagen uns diese Ereignisse über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wie bezeugt dieses Ereignis die Gnade Gottes durch Jesus Christus?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die Weltmission?

Zum Abschluß: Lukas trennt sich in Philippi wieder von Paulus und seinen Begleitern. Die wir-Form endet hier. Vier bis fünf Jahre später schreibt Paulus aus Ephesus einen Brief an die Gemeinde in Philippi, der als **Brief der Freude** bekannt ist. Der Apostel muß die Christen in Philippi nicht zurechtweisen - im Gegenteil: Er bedankt sich für ihre Fürbitte und für die Pakete, die sie ihm geschickt haben. Der Brief strahlt Paulus' Liebe zu den Christen in Philippi aus: zu Lydia und ihrer Familie, zum Gefängniswärter und seiner Familie und zu allen, die sonst noch in der Gemeinde sind: *Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Eure Güte laßt kund sein allen Menschen! Der Herr ist nahe!* (Phil. 4, 4-5)

Und was geschah mit **Markus**, den Paulus als Mitarbeiter abgelehnt hatte? Er ist zunächst Begleiter von Barnabas. Überlieferungen zufolge wird er auch Begleiter und Dolmetscher von Petrus. Das Markusevangelium schreibt er nämlich aus der Sichtweise des Petrus. Er versöhnt sich auch mit Paulus. Als Petrus und Paulus in Rom im Gefängnis sitzen, ist Markus bei ihnen. Das ist 15 Jahre nach den Ereignissen in Philippi. Noch kurz vor seinem Tod vermißt Paulus Markus. Er bittet Timotheus: *Beeile dich, daß du bald zu mir kommst... Markus nimm zu dir und bringe ihn mit dir; denn er ist mir nützlich zum Dienst.* (2. Tim. 4, 9.11)

Hausaufgabe: Kapitel 17

16. Die Rede an die Philosophen in Athen – Apostelgeschichte 17

Hintergrund: Die Missionsreise geht in Europa weiter: als nächstes nach Thessalonich, heute Thessaloniki, die zweitgrößte Stadt Griechenlands. Dort wird eine Gemeinde gegründet, die Juden beginnen einen Aufstand, die Missionare ziehen weiter nach **Beröa**. Dort wiederholt sich das, Paulus muß fliehen. Timotheus und Silas bleiben dort und kümmern sich um die Gemeinde, die noch in den Kinderschuhen steckt.

So geschieht es, daß Paulus allein nach **Athen** kommt. Die Blütezeit der griechischen Hauptstadt ist wohl schon vorbei, aber es ist noch immer eine Universitätsstadt. Viele junge Römer werden hierhergeschickt, um Philosophie zu studieren. Echte Diskussionen sind hier immer philosophischer Art.

Die vorherrschenden Philosophien sind der **Stoizismus und die Lehre Epikurs**. Daneben gab es alle möglichen Götzenkulte. Die Philosophien waren materialistische Lehrkonstrukte, die sich auf das diesseitige Leben konzentrierten, und sich nicht mit dem Jenseits beschäftigten. Viele Menschen glaubten aber auch gleichzeitig, nach der Lehre Platons, an die Unsterblichkeit der Seele. Die Lehre Epikurs sagt, der Sinn des Lebens seien Glück und Genuß. Die Stoiker lehren, daß der Sinn des Lebens in der Formung des Charakters liegt: Der Mensch muß lernen, seine Triebe zu beherrschen und ohne die Hilfe anderer Menschen auszukommen. Beide Philosophien sind zu dieser Zeit bereits von ihrem Ideal abgegangen.

In unserem Text treffen der christliche Glaube und die Philosophie seiner Zeit aufeinander.

Fragen zu Apg. 17, 16–34

1. Paulus hatte schon an vielen Orten viele Götterstatuen gesehen. Was macht ihn nun so wütend über die Götterstatuen in Athen (Vers 16)?
 - Wie verhalten Sie sich zu Götzenbildern und anderen Anbetungsgegenständen?
2. Auf welche unterschiedliche Weise evangelisiert Paulus die Athener (Vers 17)?
3. Welche Menschen interessieren sich normalerweise für Philosophie?
 - Denken Sie, daß die Athener einfach nur auf der Suche nach der Wahrheit waren (Verse 18–21)?
 - Vergleichen Sie die Philosophien der Athener mit den heutigen westlichen Philosophien. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es?
4. Was ist so bemerkenswert an der Art und Weise, wie Paulus seine Rede an die Philosophen seiner Zeit begann (Verse 22–23)?
 - Meinte Paulus, daß bei der Verehrung aller allen Götzen gleichzeitig auch der wahre Gott verehrt wird oder gilt seine Behauptung in Vers 23 nur für den unbekanntem Gott? Begründen Sie Ihre Meinung mit Hilfe des Textes.
5. Wofür kritisierte Paulus im Grunde die Götzen (Verse 24–30)?
 - Was sagte er über den wahren Gott (Verse 24–29)?
6. Warum zitierte Paulus in seiner Rede nicht die Schriften des Alten Testaments, sondern den griechischen Dichter Epimedes (Vers 26)?
 - Paulus zitiert in seinen Reden und Briefen dreimal griechische Dichter. Wann hatte er wohl Zeit gehabt, diese zu studieren?
7. Was sagte Paulus über Jesus, ohne dessen Namen zu nennen (Verse 30–31)?

- Was zeigt in Vers 31, daß Paulus hier nicht von der Unsterblichkeit der Seele spricht, sondern von der Auferstehung der Toten? Welcher Unterschied besteht zwischen diesen beiden Begriffen?
8. Was halten die Stoiker und Epikureer von Auferstehung und Gericht (Vers 31)?
- Was halten die Philosophen unserer Zeit, z. B. der Postmoderne, von Auferstehung und Gericht?
9. Wie hätten die Athener wohl reagiert, wenn Paulus ihnen gepredigt hätte: „Glaubt an den Herrn Jesus, so werdet ihr gerettet“?
- Wurde Paulus in seiner Rede unterbrochen, oder hatte er alles gesagt, was er sagen wollte (Verse 31–32)?
10. Warum waren nur einige wenige von Paulus` Rede beeindruckt (Vers 34)? (Denken Sie, daß es für Philosophen besonders schwer ist, zum Glauben zu kommen?)
- Was läßt sich über die Menschen sagen, die durch Paulus` Rede zum Glauben kamen (Vers 34)?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Im Laufe der Zeit gab es auf der Welt viele denkwürdigen Philosophen. Das ursprüngliche Ziel von Philosophie war, die Wahrheit zu suchen. Von diesem Ziel hat sich Philosophie jedoch schon lange entfernt. Philosophie hat auch oft ihre Zuständigkeit überschritten und versucht, sich über Gott oder die Bibel zu stellen. Es gab immer wieder Theologen und Kommentatoren der Bibel, die viel Zeit mit Philosophie verbrachten und begannen, Gottes Wort von der Philosophie her (wie durch einen Filter hindurch) zu betrachten. Es war schon immer sehr schwierig, eine andere Meinung zu haben als die Philosophie.

Hausaufgabe: Kapitel 18

17. Großstadtmission in Korinth – Apostelgeschichte 18

Hintergrund: Die Europareise der Missionare geht weiter nach **Korinth** in Achaja, Griechenland. Korinth ist zu der Zeit eine große und wohlhabende Handelsstadt und für seine sexuelle Freizügigkeit bekannt. Im Tempel der Aphrodite z. B. arbeiteten etwa tausend Huren.

Der Apostel Paulus schreibt seine **Briefe an die Christen in Thessaloniki** kurz nachdem er in Korinth ankam. Timotheus und Silas hatten ihm von der Lage der Christen dort berichtet (Vers 5). Die gute Nachricht, die sie ihm sagten, war, daß sich das Evangelium schnell von der Gemeinde aus in das gesamte Gebiet von Thessaloniki verbreitete. Aber die Christen werden sehr verfolgt, und sie brauchen Ermutigung. Außerdem hatten sie sich so ihre Gedanken über die Wiederkunft Jesu gemacht. Andere machten Paulus schlecht, und in seinen Briefen antwortet Paulus nun auf diese Anschuldigungen.

Aufgrund von Schriften, die in Delphi gefunden wurden, weiß man, daß **Gallio**, der Bruder des Philosophen Seneca, nur ein Jahr lang Statthalter von Achaja war – von Juli 51 bis Juni 52. Lukas erwähnt ihn in Vers 12. Dadurch ist dies die Stelle in der Apostelgeschichte, an der sich die Zeit am genauesten bestimmen läßt. Von hier aus werden Jahre vor- und zurückgerechnet. Paulus verließ Korinth wahrscheinlich bald nach seinem Erscheinen vor Gallio.

Fragen zu Apg. 18, 1-17

1. Stellen Sie sich einmal den Ablauf der Wochen- und Feiertage für Paulus während seines Aufenthaltes in Korinth vor. Welche Aufgaben und Begegnungen gab es da wohl (Verse 1-4)?

- Woher nahm Paulus die Zeit, seinen Beruf auszuüben?
- Was denken Sie – worüber sprachen Paulus, Aquila und Priszilla, während sie Zelte herstellten?

2. Wodurch unterschied sich Paulus' wirtschaftliche Lage von der, in der viele Missionare in unserer Zeit sind? (Warum zahlte die entsendende Gemeinde Paulus kein Gehalt?)

- Welche Vorzüge und welche Nachteile hatte es, daß des Gesandte seinen Lebensunterhalt selbst verdiente, indem er als Zeltmacher arbeitete?

3. Paulus hatte sich schon mehrmals entschieden, die Juden beiseite zu lassen und hauptsächlich den Heiden das Evangelium zu verkündigen. Warum blieb er nicht bei seiner Entscheidung (Verse 5-6)?

- Als erster von mehreren kam der Synagogenvorsteher Krispus zum Glauben. Welchen Vorteil hatte das für die Gemeinde in Korinth (Vers 8)?
- Was geschah nach folgenden Texten mit den Synagogenvorstehern, während Paulus in Korinth war?: Verse 8 und 17 und 1. Kor. 1, 1

4. Welche Bedeutung hatte die nächtliche Erscheinung für Paulus (Verse 9-11)? (Denken Sie, daß der Apostel Angst hatten – und wenn ja, wovor?)

5. Worüber wurden die Juden dieses Mal so wütend (Verse 12-13)?

- War Gallio Ihrer Meinung nach ein gerechter Statthalter (Verse 12-17)? Warum (nicht)?

6. Stellen Sie sich vor, Paulus wäre in Griechenland herumgereist. Welchen Vorteil hatte es, daß er stattdessen über ein Jahr in der gleichen Stadt blieb?

7. Lesen Sie 1. Kor. 2, 1-5. Paulus schildert hier, wie er in Korinth ankam. Welche erstaunlichen Bilder finden sich in seiner Schilderung?

- Vergleichen Sie Inhalt und Stil von Paulus mit dem, was sie in letzter Zeit von Predigern gehört haben.

8. Was meint Paulus mit 1. Kor. 2, 2?

- Denken Sie, daß sich die Worte von Paulus für die Korinther wie eine Wiederholung anhörten? Warum (nicht)?
- Können Sie das gleiche sagen wie Paulus in 1. Kor. 2, 2?
- Wird der gekreuzigte Christus in unseren Kirchen zu viel, zu wenig oder genau richtig verkündigt?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Es scheint schon fast tragisch, wenn man bedenkt, daß sich innerhalb weniger Jahre auch **die meisten Christen in Korinth** gegen Paulus wandten. Diesmal war die richtige Lehre nicht wegen der Juden, sondern wegen der Charismatiker in Gefahr. Viele der korinthischen Christen fanden, daß Paulus zu wenig vom Heiligen Geist hätte und stellten zudem seine Position als Apostel in Frage. Sogenannte Superapostel, die von ihren übersinnlichen Erfahrungen und Gaben erzählten, waren für die Gemeinde in Korinth viel überzeugender als Paulus, der immer wieder die Botschaft vom Kreuz wiederholte.

Drei Jahre später schreibt Paulus in Ephesus seine Briefe an die Christen in Korinth. Darin sehen wir, daß er sich Sorgen macht, ja sogar richtig weint wegen der Situation in der geliebten Gemeinde. Hätte es aber diese Probleme alle nicht gegeben, dann hätten wir heute auch nicht die Antworten, die Paulus darauf gab.

Hausaufgabe: Kapitel 19

18. Eine Niederlage für den Aberglauben – Apostelgeschichte 19

Hintergrund: Auf der Rückreise von seiner zweiten Missionsreise kommt Paulus nach **Ephesus** und verspricht, später noch einmal vorbeizukommen. Er läßt **Aquila und Priszilla** in Ephesus zurück, damit sie dort eine Gemeinde gründen können. Bald darauf kommt der bekannte **Evangelist Apollos** – ein guter Mann, der aber eine falsche Lehre von der Taufe verbreitet. (Und wenn die Tauflehre falsch ist, dann ist höchstwahrscheinlich auch der Rest der Lehre falsch!) Aquila und Priszilla tun ihr Bestes, um dem Starevangelisten die richtige Lehre zu verkündigen. Daran können wir z. B. auch sehen, daß zu Zeiten der Apostel auch Frauen schon Dogmatik lehren konnten.

Paulus kommt über Antiochia nach Jerusalem zurück. Es dauert jedoch nicht lange, bis er sich wieder auf den Weg macht. Er wandert erneut Tausende Kilometer über das türkische Hochland, um die Gemeinden zu ermutigen. Schließlich kommt er auch nach Ephesus, wie er es versprochen hatte. (Schauen Sie doch einmal auf einer Landkarte nach, wo Ephesus liegt.) Es ist das Jahr 52 oder 53.

Ephesus ist zu der Zeit das Zentrum der Provinz Asien und nach Korinth die zweite Großstadt, in der Paulus längere Zeit missioniert. In Ephesus befindet sich eines der sieben Weltwunder der Antike: der Tempel der Diana (entspricht dem Tempel der Artemis, griech.). Von Ephesus aus ist es für Paulus leicht, auf dem Land- oder Seeweg mit den Gemeinden in Kleinasien und Europa in Verbindung zu bleiben. Von dort aus können auch die anderen Missionare das Evangelium in der gesamten Provinz Asien verbreiten. Die Gemeinden in Kolossä und Laodizäa werden von Paulus' Kollegen gegründet, ohne daß er selbst je in diese Städte gekommen wäre.

Paulus bleibt drei ganze Jahre in Ephesus. Diese Zeit ist für seinen Missionsdienst sehr wichtig. Von hier aus schreibt er auch den **ersten Brief an die Christen in Korinth**.

Fragen zu Apg. 19, 1-20

1. Welchen Unterschied gibt es zwischen der Taufe des Johannes und der christlichen Taufe (Verse 1-4)?

- Warum mußte im Zusammenhang mit der Taufe unbedingt der Name Jesus genannt werden?
- Warum kann jemand, der nicht christlich getauft worden ist, nicht den Heiligen Geist empfangen (Verse 1-6)?

2. In welchem Zusammenhang stehen die Taufe und der Empfang des Heiligen Geistes diesem Text zufolge (Verse 1-7)?

- Was halten die Verfechter der Gläubigentaufe für das Wichtigste an der Taufe?
- Was halten die Befürworter der Kindertaufe für das Wichtigste an der Taufe?

3. Wie hat Paulus unter a) den Juden, und b) den Heiden missioniert (Verse 8-10)?

- Welchen Einfluß hatte die Tatsache, daß Paulus im Lehrsaal des Tyrannus missionierte, auf die Verbreitung des Evangeliums in Kleinasien (Verse 9b-10)?
- Was können wir von Paulus' Missionsstrategie lernen?

4. Was brachte Paulus wohl dazu, Laien die Verantwortung zur Gründung neuer Gemeinden zu übertragen, obwohl Laien heutzutage im Gottesdienst oft nur die Lesungen übernehmen dürfen?

5. Welche Bedeutung haben Wunder in der Mission (Verse 11-12)?

- Warum werden bei Christen nicht so viele Wunder gebraucht wie auf dem Missionsfeld?

6. Warum konnten die Söhne von Skevas die bösen Geister nicht austreiben, obwohl sie den Namen Jesus benutzten (Verse 13-16)?

- Wem gegenüber und in welchen Situationen ist es gefährlich, den Namen Jesus zu benutzen?
- Warum benutzen auch manche Alternativheiler heute den Namen Jesus bei ihrer Arbeit?

7. Zur Zeit der Antike waren Bücher sehr wertvoll, weil sie von Hand abgeschrieben wurden. Ein Silbergroschen entsprach dem Durchschnittslohn für vier Tage oder einem Siebentel eines Monatslohns. Rechnen Sie einmal aus, wieviel die verbrannten Bücher heute bei uns wert wären (Verse 17-20)?

- Was kann man bei uns von dieser Summe kaufen?
- Wenn wir von dieser Summe ausgehen – wie viele Zauberer und Hexen sind dann wohl in den drei Jahren zum Glauben an Jesus Christus gekommen?
- Warum verbrannten diese neubekehrten Christen ihre Zaubermittel und verkauften sie nicht auf dem Markt? Davon hätten sie doch z. B. ein eigenes Gemeindehaus kaufen können und hätten sich nicht mehr in Tyrannus' Lehrsaal treffen müssen (Vers 19).

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte hier der Heilige Geist?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Auch die Arbeit in Ephesus endet mit heftigen Unruhen – wie sonst?! In den Souvenirläden der Stadt gab es Miniaturen des Tempels der Diana zu kaufen. Nun waren schon so viele Verehrer der Diana Christen geworden, daß der Verdienst der Silberschmiede stark zurückging. Der ganzen Stadt drohte damit die Rezession. Paulus gelingt es mit Mühe, davonzukommen ohne erneut ausgepeitscht zu werden. Danach betrachtet er seine Arbeit in Ephesus als abgeschlossen. Er reiste weiter zu seinen Freunden in Mazedonien und Griechenland.

Lukas war in Ephesus offensichtlich nicht dabei und erzählt alles Wesentliche aus den drei Jahren in einem Kapitel. Dabei bleibt vieles ungesagt, aber manches kommt dann in den Briefen zum Vorschein. Paulus schreibt z. B. an die Korinther: *Denn wir wollen euch, liebe Brüder, nicht verschweigen die Bedrängnis, die uns in der Provinz Asien widerfahren ist, wo wir über die Maßen beschwert waren und über unsere Kraft, sodaß wir auch am Leben verzagten und es bei uns selbst für beschlossen hielten, wir müßten sterben.* (2. Kor. 1, 8) Außerdem erzählt Paulus, daß er in Ephesus mit wilden Tieren kämpfte: *Habe ich nur im Blick auf dieses Leben in Ephesus mit wilden Tieren gekämpft, was hilft's mir?* (1. Kor. 15, 32) In seinem Brief an die Christen in Rom sandte der Apostel Grüße an Andronikus und Junia, seine Freunde, die mit ihm im Gefängnis gewesen waren (Römer 16, 7). Er war also in Ephesus im Gefängnis gewesen!

Aus vielerlei Gründen wird angenommen, daß der **Philipperbrief** während der Zeit geschrieben wurde, als Paulus in Ephesus im Gefängnis saß. Es heißt dort (Phil 1, 12-14): *Ich lasse euch aber wissen, liebe Brüder: Wie es um mich steht, das ist nur mehr zur Förderung des Evangeliums geraten. Denn daß ich meine Fesseln für Christus trage, das ist im ganzen Prätorium und bei allen andern offenbar geworden, und die meisten Brüder in dem Herrn haben durch meine Gefangenschaft Zuversicht gewonnen und sind umso kühner geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.*

Hausaufgabe: Kapitel 20

19. Der Pfahl im Fleisch – 2. Korinther 12, 1-10

Hintergrund: Paulus schreibt den zweiten Brief an die Christen in Korinth etwa im Jahr 56, als er bereits auf seiner dritten Missionsreise ist. Zu der Zeit hat er ein schwieriges Verhältnis zur Gemeinde in Korinth. Dort wirkten die sogenannten **Superapostel**, die mit ihren Wundern, Erfahrungen und Gaben sehr großtaten. Paulus wurde kritisiert, weil er das nicht tat.

Wir wissen nicht, welches **quälende Leiden** Paulus hatte, das er hier als „Pfahl im Fleisch“ bezeichnet. Es könnte eine körperliche Krankheit gewesen sein oder etwas seelisches, woran er ständig litt. Es könnte auch etwas mit Sünde zu tun haben – vielleicht kamen ihm die Christenverfolgungen aus seiner eigenen Vergangenheit immer wieder in Erinnerung, oder er hatte eine schwierige Charakterschwäche, die nicht verbessert wurde. Wie auch immer, Paulus hatte während seines gesamten Lebenswerkes ein schweres Leiden zu tragen.

Fragen

1. Welche Vorzüge und welche Nachteile hat es, wenn ein Christ seinen Glaubensgeschwistern von seinen wundersamen Erfahrungen und Offenbarungen erzählt (Vers 1)?

- Warum hatte sich Paulus entschieden, in seinen öffentlichen Reden nicht von seinen eigenen wunderbaren Erfahrungen zu sprechen (Vers 6)?
- Wir haben gesehen, welche Reden Paulus auf seinen Missionsreisen vor Juden und Heiden hielt. Er schildert in den Versen 2 bis 4, wie er bis an den dritten Himmel und bis ins Paradies entrückt wurde. Welchen Eindruck hätte die Schilderung von dieser „Himmelsreise“ wohl auf die Zuhörer in einer Evangelisationsversammlung gemacht?
- Warum erzählt Paulus jetzt, wenn auch widerwillig, den Christen in Korinth von seiner wundersamen Erfahrung (Verse 1-6)?

2. Paulus hatte diese Himmelsreise ungefähr im Jahr 42 gemacht, als er einige Jahre in seiner Heimat Zizilien war. Was denken Sie – warum hat Gott ihm zehn Jahre nach seiner Bekehrung diese wundersame Erfahrung geschenkt?

- Brauchen Sie, Ihrer Meinung nach, eine solche Erfahrung, und, wenn ja, warum?
- Was hatte diese Erfahrung in den vergangenen 14 Jahren wohl für Paulus bedeutet?

3. Paulus spricht in den Versen 2 bis 5 über sich selbst in der 3. Person Einzahl („ein Mensch“ usw.). Versuchen Sie, mehrere Gründe dafür zu finden.

- Versuchen Sie sich aufgrund dieser Verse einmal vorzustellen, wo Paulus eigentlich war und was er erlebte.

4. Was denken Sie – wäre Paulus zu sehr stolz auf diese Offenbarung gewesen, wenn er nicht diesen Pfahl im Fleisch gehabt hätte (Verse 6-7)? Begründen Sie Ihre Meinung.

- Warum wollte Gott nicht, daß in der Bibel genau steht, was dieser Pfahl im Fleisch war?
- Warum wollte Paulus diesen Pfahl loswerden? (Bedenken Sie, in wiefern der Pfahl ihn bei der Arbeit gestört haben könnte.)

5. Warum nennt Paulus diesen Pfahl „des Satans Engel“ (Vers 7)?

- Warum schließt Paulus Satan nicht einfach aus seinem Leben aus, sondern spricht über diesen Pfahl im Fleisch mit Jesus (Vers 8)?
- Inwiefern ist Satan im Leben eines Christen nur der „Kettenhund Gottes“, wie Luther sagt?

6. Was geschah im Herzen des Paulus, als er zum ersten Mal darum betete, daß Gott den Pfahl im Fleisch von ihm nehmen möge? Und beim zweiten Mal?

- Warum hörte Paulus genau beim dritten Mal auf zu beten?
- Was können wir hier über das Gebetsleben von Paulus lernen?

7. War die Antwort von Jesus zustimmend oder ablehnend? Schauen Sie sich die Worte in Vers 9 genau an.

- Inwiefern wirkt Gottes Kraft ganz besonders in der Schwäche eines Christen?
- Stellen Sie sich vor, Jesus würde die Worte in Vers 9 zu Ihnen sagen und mit der Schwachheit Ihr quälendes Leiden meinen. Was bedeutet Ihnen dieser Vers dann heute ganz persönlich?
- Wenn Sie auf Ihr Leben zurückschauen – können Sie sagen, daß Gottes Gnade alles war, was sie in jeglicher Situation brauchten?

8. Was müßte passieren, damit Sie die Worte in Vers 10 unterschreiben würden?

- Was dachten wohl die Superapostel in Korinth, als sie diese Erzählung hörten?

9. Genau wie Jesus im Garten Gethsemane, betete Paulus dreimal. Welcher Unterschied besteht zwischen den Antworten, die die beiden Beter von Gott bekamen?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist durch das Leiden von Paulus?
- Wie beeinflusste Paulus' Leiden die Weltmission?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

20. Tränenreicher Abschied – Apostelgeschichte 20

Hintergrund: Die dritte Missionsreise von Paulus neigt sich dem Ende entgegen. Er besucht Mazedonien und Griechenland, wo er auch nach **Korinth** kommt. Dort trifft Paulus die Christen, denen er schon viele strenge Briefe geschrieben hatte. In Korinth schreibt er den **Brief an die Christen in Rom**, der als sein Dogmatiklehrbuch gilt. Er lehrt hier den Unterschied zwischen Gesetz und Evangelium besonders deutlich. Es ist das Jahr 57 n. Chr.

Nun aber habe ich keine Aufgabe mehr in diesen Ländern, stellt der Apostel fest, als sich seine dritte Missionsreise dem Ende zuneigt (Röm. 15, 23). Er kann abtreten, wenn seine Zeit gekommen ist, und er überläßt die Verantwortung für die Gemeinden den Ältesten vor Ort. Aber Paulus hat nicht vor, die Hände in den Schoß zu legen. Er hofft vielmehr, eine neue Missionsreise nach Spanien machen zu können und auf dem Wege in Rom vorbeizukommen. Er kann nicht an einem Ort bleiben, sondern sucht immer neue Gebiete, die noch nicht vom Evangelium erreicht worden sind (Röm. 15, 20–24).

Lukas schließt sich ihm in Philippi wieder an. Jetzt bleibt nur noch der Abschied von den Gemeinden. In **Troas** endet das Abschiedsfest fast mit einer Tragödie, als ein junger Mann aus dem Fenster fällt und stirbt. Paulus' Gebet erweckt ihn jedoch wieder zum Leben.

Paulus hat viel Geld bei sich, das er in den Gemeinden **für die diakonische Arbeit in der Jerusalemer Gemeinde** gesammelt hatte. Er möchte dieses Geld nun so schnell wie möglich abgeben. Und außerdem möchte er das Pfingstfest gern gemeinsam mit den Geschwistern in Jerusalem feiern.

Obwohl er es eilig hat, will Paulus im Vorbeikommen noch einmal die **Leiter der Gemeinde von Ephesus** treffen. So bittet er sie, zum Hafen nach Milet zu kommen. Dort feiern sie einen herzergreifenden Abschied. (Die Verse 22–23 lassen wir hier beiseite und besprechen sie im nächsten Kapitel genauer.)

Fragen zu Apg. 20, 16–38

1. Warum wollte Paulus die Leiter der Gemeinde von Ephesus noch einmal treffen? (Was war der Zweck seiner Abschiedsrede?)
 - Vergleichen Sie diese Rede mit den Reden, die Sie schon bei einem Abschied in einer Gemeinde gehört haben.
2. Was will der Apostel in den Versen 18, 19 und 31 über sich selbst sagen?
 - Können Sie dasselbe von sich sagen?
3. Wie beschreibt Paulus seine eigenen öffentlichen Reden (Verse 20, 21 und 27)? (Was war darin die Hauptsache?)
 - Inwiefern sollte das öffentliche Reden von Paulus beispielhaft für die Prediger von heute sein (Verse 20–21)?
 - Gehen wir einmal davon aus, daß Bekehrung bedeutet, daß jemand seinen Glauben wechselt. Kann man dann davon ausgehen, daß Paulus Bekehrungsarbeit geleistet hat (Vers 21)?
 - Kann man Ihrer Meinung nach missionieren ohne Bekehrungen zum Ziel zu haben?
4. Was war Paulus' größter Ehrgeiz gewesen, seit er sich auf der Straße nach Damaskus bekehrt hatte (Vers 24)?
 - Denken Sie, daß Sie am Ende Ihres Leben wie Paulus sagen können: ‚Ich habe den Auftrag ausgeführt, den ich von Jesus bekommen habe.‘?

5. Paulus hatte mehrere Male erlebt, daß sich junge Gemeinden gegen ihn gewandt hatten. Gegen welche möglichen Anschuldigungen verteidigte er sich schon jetzt (Verse 25-35)?

- Vers 26 heißt in der Übersetzung „Hoffnung für alle“: *Deshalb sage ich euch heute in aller Deutlichkeit: Ich bin nicht schuld daran, wenn einer von euch verlorenght.* Wem gibt Paulus dann die Schuld daran, wenn jemand von den getauften Gemeindegliedern in die Hölle kommt (Verse 26-27)?
- Was geschieht in der Missionsarbeit, wenn der Glaube daran, daß es eine Hölle gibt, fehlt?

6. Was sind die Motive derjenigen, die falsches Lehren und von innerhalb der Gemeinde kommen (Verse 29-30)?

- Wie hatte Paulus die Gemeindeältesten von Ephesus auf die Gefahr von Irrlehren vorbereitet - und wie tat er das noch in dieser Situation (Verse 28-31)?
- Was sagen die Verse 28 bis 31 uns Christen von heute?

7. Was bedeutet es eigentlich praktisch, daß Paulus die Ältesten Gott und dem Wort seiner Gnade anvertraut (Vers 32)?

8. Welches Beispiel hatte Paulus den Gemeindeältesten von Ephesus in Sachen Geld gegeben (Verse 33-35)?

- Warum liebten die Christen in Ephesus Paulus so sehr (Verse 36-38)?
- Warum hatte Paulus die Verantwortung für die Spendensammlung für die Jerusalemer Gemeinde nicht anderen übertragen? Warum hatte er dafür so viel Zeit und Kraft geopfert (Verse 33-35)?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns der Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die Weltmission?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Paulus wird heutzutage oft für einen knochenharten Dogmatiker und Frauenfeind gehalten, aber schauen Sie sich einmal die Verse 36 bis 38 an. Aus dem Verfolger der Gemeinden war jemand geworden, der mütterlich war, wie eine Mutter ihre Kinder pflegt (1. Thess. 2, 7). Paulus konnte lieben wie nur wenige. Darum wurde er auch geliebt. Er konnte auch weinen, wie nur ein richtiger Mann weinen kann (Vers 31).

Möglicherweise war dieser Abschied nicht endgültig. Paulus lebte nach diesen Ereignissen noch mindestens sechs Jahre. Offensichtlich unternahm er noch eine Reise nach Kleinasien, nachdem er das erste Mal aus der Gefangenschaft in Rom freikam. Timotheus und Titus berichten nämlich von Reisen, die sonst schwer zu erklären wären.

Hausaufgabe: Kapitel 21

21. Vom Willen Gottes - Apostelgeschichte 21

Hintergrund: Lukas ist nun auf Paulus Rückreise dabei und schildert jede Station ganz genau. Zum Schluß gelangen sie nach Cäsarea, wo der Diakon Philippus Gemeindeleiter ist. Es ist derselbe Mann, der dem äthiopischen Minister das Evangelium gepredigt hatte. Seine Töchter sind Propheten in der Gemeinde. Was mit ihm geschehen wird, steht jetzt **immer drohender** vor Paulus. Der Heilige Geist teilt jetzt auch Anderen mit, was in Jerusalem geschehen wird. Der inzwischen altgewordene Apostel könnte noch fliehen, aber das lehnt er strikt ab. In den Versen 23 und 24 wird ein Weihegelübde geschildert, das gemäß der mosaischen Gesetze in verschiedenen Situationen abgelegt werden kann (4. Mose 6, 1-21). Die ganze Zeit über, während das Weihegelübde andauert, darf der dem Herrn Geweihte keinen Wein trinken, nicht zu Beerdigungen gehen und sich nicht die Haare schneiden lassen. Wenn die Zeit des Weihegelübdes vorüber ist, muß derjenige, der das Gelübde abgelegt hatte, drei Tiere opfern und außerdem ein Speiseopfer darbringen. Paulus investiert hier eine beachtliche Summe Geld, als er verspricht, die Opfer für fünf Männer zu bezahlen.

Fragen zu Apg. 21, 10-27

1. Von Agabus haben wir bereits früher schon etwas gehört. Er ist der Prophet, der zehn Jahre zuvor eine Hungersnot für die ganze Welt vorausgesagt hatte (Apg. 11, 28). Überlegen Sie einmal, warum der Heilige Geist ihm jetzt die Prophetie für Paulus' Gefangennahme gab ((Verse 10-11)?

- Woher meinten die Reisegefährten von Paulus und die Christen in Cäsarea zu wissen, daß Paulus' Gefangennahme nicht Gottes Wille sein konnte (Vers 12)?
- Was war in dieser Situation für Lukas und Timotheus wohl am schwersten?

2. Welche widerstreitenden Gedanken und Gefühle bewegten Paulus in seinem Herzen (Vers 13)?

- Was brachte Paulus' Freunde dazu, ihre Meinung zu ändern (Verse 13-14)?
- Können Sie das sagen, was die Christen in Vers 14 sagten: *Des Herrn Wille geschehe*. - auch dann, wenn es nicht Ihr eigener Wille ist?

3. Ein knappes Jahr vorher hatte Paulus die Christen in Rom gebeten, dafür zu beten, daß er nicht in die Hände der Ungläubigen in Judäa fällt (Röm. 15, 30-32). Was brachte ihn dazu, seine Meinung zu ändern, so daß er nun von ganzem Herzen bereit wurde, für Jesus zu leiden?

4. Warum bekam Paulus vom Heiligen Geist mehrmals die gleiche Prophezeiung (Vers 11 und Apg. 20, 22-24) - hätte einmal nicht gereicht?

- Was würden Sie tun, wenn Ihnen vorhergesagt würde, daß an einem bestimmten Ort Leiden und Gefangenschaft auf Sie warten?
- War es für Paulus letztendlich einfach oder schwer, nach Jerusalem zu gehen? Warum?

5. Wie war zu diesem Zeitpunkt die Beziehung zwischen Paulus und den anderen Aposteln (Verse 17-20a)?

- Paulus brachte ein großes Geldgeschenk für die Armen der Gemeinde mit (Röm. 15, 25f). Welche Bedeutung hatte dieses Geschenk jetzt?

6. Waren die Bekehrten, über die in Vers 20b gesprochen wird, Ihrer Meinung nach Christen oder nicht? Begründen Sie Ihre Meinung.

7. Paulus war auf Wunsche der Gemeindeführer bereit, ein Weihegelübde abzulegen (Verse 20-24). Was zeigt uns das?

- Warum erwähnt Jakob an dieser Stelle noch einmal die Entscheidung des Apostelkonzils (Vers 25)?

8. Was empfand Paulus wohl, als die Menge eine Woche später auf ihn losging (Vers 27)?

- Warum mußte Paulus' Festnahme gerade in Jerusalem geschehen (Vers 27)?

9. Was tat in dieser Situation Satan und was tat Gott?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns dieser Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Und so geschieht es, daß Paulus' Rücken wieder gründlich ausgepeitscht wird. Die Volksmenge (man sollte eigentlich Pöbel sagen, wenn es sich dabei nicht um so fromme Männer gehandelt hätte) schlägt mindestens eine halbe Stunde auf den alten Mann ein, bevor die römischen Soldaten einschreiten können. Paulus muß aus der Mitte der tobenden Juden herausgeholt werden, die mit aller Macht versuchen, ihn zu töten. Der Grund dafür war, daß sie behaupteten, Paulus sei mit einem Nichtjuden in den Tempel gegangen. Wenn das so gewesen wäre, hätte der gesamte Tempel geschlossen werden und neu geweiht werden müssen.

Ein römischer Offizier legt dem Apostel Fesseln an, weil er meint, er sei ein ägyptischer Terrorist und Anführer einer 4000 Mann zählenden Mörderbande. Das Mißverständnis klärt sich, als Paulus den Oberst auf Griechisch anredet. Die Gefangennahme von Paulus ist ein Versehen. Trotzdem beginnt dadurch für Paulus ein fünfjährige Reise durch die Instanzen und von Gefängnis zu Gefängnis.

Hausaufgabe: Kapitel 22

22. Paulus` Verteidigungsrede - Apostelgeschichte 22

Hintergrund: Noch bevor man Paulus in die Festung des Antonius bringen kann, die sich neben dem Tempel befindet, wagt er **eine mutige Bitte** an den römischen Oberst: Ob er nicht das Wort an das Volk richten dürfe? Paulus dreht wirklich den Spieß um. Er nutzt jede Gelegenheit, um seinen Landsleuten, den Juden, Jesus als Retter zu verkündigen. Vielleicht hatten die Prophezeiungen von seiner Gefangennahme ihn auch ausreichend vorbereitet, so daß er jetzt ganz ruhig sein konnte. So kam die Gefangennahme für ihn nicht überraschend.

Der Oberst heißt **Klaudias Lysias** und ist Kommandant einer Garnison, was in unserer Armee einem Bataillon entspräche (1000 Mann). Lysias war noch nicht immer römischer Bürger, wie wir nach dieser Rede erfahren, sondern hatte sich die römische Staatsbürgerschaft für viel Geld erkauft.

Fragen zu Apg. 22, 1-24

1. Was brachte den Oberst dazu, Paulus die Rede an das Volk zu erlauben (Apg. 21, 39-40)?
 - Bedenken Sie einmal, was das Sprechen in einer solchen Situation besonders erschwerte.
 - Warum wurden die tobenden Volksmassen auf einmal mucksmäuschenstill (Apg. 21, 40 bis 22, 1)?
 - Stellen Sie sich einmal Paulus` äußere Erscheinung nach dem Weihegelübde und der Mißhandlung durch die Volksmassen vor, als er dort auf den Stufen vor der Burg des Antonius stand (vgl. Apg. 21, 32-33).
 - Was zeigt uns dieses Ereignis über Paulus als Mensch und als Christ?
2. Zu jener Zeit sprachen nur gelehrte Menschen Hebräisch. Paulus sprach hier vermutlich die Umgangssprache Palästinas, Aramäisch. Warum wurde die Menge noch stiller, als sie hörte, welche Sprache Paulus sprach (Vers 2)?
 - Paulus hielt hier seine Verteidigungsrede. Versuchen Sie einmal, im Text herauszufinden, gegen welche Anschuldigungen sich Paulus verteidigte.
3. Warum sprach Paulus hier über sich selbst und seine Geschichte, und nicht über einen Bibeltext wie Stephanus in einer ähnlichen Situation?
 - Was will Paulus dem Volk von seiner Jugend erzählen?
4. Warum wollte Paulus den Juden seine Vergangenheit als Christenverfolger ganz genau schildern (Verse 3b-5)?
 - Was waren damals, als Paulus noch die Christen verfolgt hatte, seine Motive gewesen?
5. Was sollte an der Bekehrung von Paulus besonders die Aufmerksamkeit der jüdischen Zuhörer wecken (Verse 6-11)?
 - Könnte man, vor dem Hintergrund von Paulus` Erzählung hier, sagen, daß Gott manche Menschen einfach bekehrt, ohne sie um Erlaubnis zu bitten?
6. Was wollte Paulus seinen jüdischen Anklägern darüber sagen, wie er Missionar wurde (Verse 12-21)?
 - Warum hob Paulus hervor, daß ihm die christliche Gemeinde erst mißtraute und vermutete, er sei ein Agent (Verse 17-20)?
 - Warum erwählte Gott sich gerade einen eifrigen Christenverfolger als sein Werkzeug?
 - Warum wurden die Juden gerade bei den Worten in Vers 21 so wütend (Verse 21-23)?

7. Was sagte Paulus in seiner Verteidigungsrede über Jesus (Verse 3-21)? Mit welchem Namen sprach er von Jesus?

- Auf welche verschiedene Weise versuchte Paulus, in seinen Zuhörern ein Bewußtsein für ihre Sünden zu erwecken?

8. Was denken Sie - hielten die Menschen Paulus tief in ihrem Herzen für unschuldig? Bewunderten oder verehrten sie ihn insgeheim gar (Verse 22-23)?

- Was erreichte Paulus mit seiner Rede a) in den Herzen der Juden, b) in den Herzen der Christen, von denen bestimmt auch viele zuhörten und c) im Herzen von Klaudius Lysias, der kein Aramäisch verstand?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Welchen Einfluß hatte dieses Ereignis auf die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Das ist die erste Verteidigungsrede von Paulus, die Lukas aufschrieb. Sie erzählt von einer Berufung, die Paulus durch eine jahrzehntelange, schwere Zeit der Missionsarbeit hindurch trug.

Der Oberst Lysias hat vor, Paulus nach dieser Rede geißeln zu lassen. Doch Paulus sagt, daß er römischer Staatsbürger ist. Der Oberst erschrickt, denn einen römischen Bürger hätte er nicht festbinden lassen dürfen, ja er hätte ihm nicht einmal zwei Fesseln anlegen lassen dürfen.

Jetzt hat Lysias ein Problem: Was soll er mit dem Gefangenen tun? Er kann ihn nicht einfach entlassen, denn dann würde auf der Straße sofort wieder ein großer Aufruhr entstehen. Verhören kann man ihn auch nicht, jedenfalls nicht mit Gewalt. Es kann nur noch das eigene Gericht der Juden - der Hohe Rat - einberufen werden. Dort kann man versuchen herauszufinden, was der Beschuldigte eigentlich getan hat.

Hausaufgabe: Kapitel 23

23. Konzertierte Anstrengungen des Hohen Rates – Apostelgeschichte 23

Hintergrund: Der Hohe Rat ist gleichzeitig das Parlament der Juden zu der Zeit und das höchste Gericht. Der Rat hat 70 Mitglieder. Sprecher ist der amtierende Hohepriester. Nun steht Paulus vor dem gleichen Gericht wie Jesus 30 Jahre zuvor. Als Paulus das letzte Mal bei einer Sitzung des Hohen Rates anwesend war, hatte er, noch als Mitglied des Gremiums, den Tod von Stephanus befürwortet. Inzwischen war ein anderer Mann Hohepriester.

Hananiah war von 47 bis 58 Hohepriester. Paulus' wird im Jahr 57 gefangengenommen. Durch den Geschichtsschreiber Josephus wissen wir, daß Hananiah voll Willkür und Brutalität war. Die jüdischen Überlieferungen des Talmud schildern ihn als Genußsüchtigen und Trinker, der auch schon mal Geld aus dem Opferkasten im Tempel für seinen privaten Bedarf nimmt. Als im Jahr 66 der Aufstand gegen die römische Besatzung ausbricht, wird Hananiah von seinen Landsleuten erschlagen.

Die Sadduzäer und die Pharisäer sind zwei religiöse Parteien der Juden. Die Sadduzäer kommen aus der Priesterschaft. Der Hohepriester wird also aus ihrer Mitte gewählt. Sie sind vollkommen verweltlicht und mischen sich ständig in die Politik ein. Außerdem erwarteten die Sadduzäer nicht den Messias als Person, sondern eine messianische Zeit, die, wie sie glauben, zu dieser Zeit, schon begonnen hat. Die Pharisäer brauchen hier wohl nicht näher vorgestellt zu werden. Von den Evangelium her kenne wir sie als Menschen, die sich dem Gesetz verschrieben haben und durch die strenge Befolgung der Gesetzesvorschriften als heilig gelten wollen. Paulus war ein Pharisäer gewesen. Vers 8 erklärt die theologischen Unterschiede zwischen den beiden Parteien.

Fragen zu Apg. 22, 30 – 23, 11

1. Was brachte Klaudius Lysias dazu, Paulus gegenüber so ehrerbietig zu handeln (Apg. 22, 30)? Versuchen Sie, mehrere Gründe zu finden.

- Warum begann Paulus seine Rede gerade so (Vers 1)?
- Inwiefern stimmen die ersten Worte dieser Rede mit dem überein, was Paulus am Tag zuvor der Volksmenge gesagt hatte (vgl. Apg. 22, 19-20)?

2. Was hat den Hohenpriester an Paulus' Worten so gereizt, daß er ihn auf den Mund schlagen ließ (Vers 2)?

- Überlegen Sie einmal, welchen Einfluß die Theologie des Hohenpriester auf dessen Moral hatte (vgl. Hintergrund).

3. Warum bot Paulus nicht auch seine andere Wange zum Schlagen an (Vers 3)?

- Was brachte Paulus dazu, sich dem Amt des Hohenpriesters gegenüber so zu verhalten wie in den Versen 4 und 5?
- Warum müssen wir unsere weltliche und geistliche Obrigkeit respektieren, sogar dann, wenn sie schlecht ist?

4. Warum wollten die Pharisäer nicht glauben, daß Jesus von den Toten auferstanden ist, obwohl sie ansonsten an die Auferstehung der Toten glauben (Vers 8)?

- Welche Richtung in unserer Kirche hat ungefähr die gleiche Lehre wie die Sadduzäer damals?
- Wenn ein Pastor oder ein anderes Mitglied einer Gemeinde die Auferstehung der Toten leugnet, wie wirkt sich das auf sein Leben und seinen Glauben aus?

5. Warum spielt Paulus Pharisäer und Sadduzäer gegeneinander aus (Vers 6-9)?

- Stellen Sie sich vor, es gäbe in unserem Parlament einen Aufruhr, bei dem die Polizei einschreiten muß, um die Ordnung wiederherzustellen (Vers 10). Welche Folgen würde dies für das Parlament haben?
- Wie dachten die Mitglieder des Hohen Rates hinterher wohl selbst über diesen Vorfall?

6. Von dieser Zeit an änderte sich Paulus' Leben schlagartig. Den größten Teil der ihm noch verbleibenden Zeit (acht Jahre) verbringt er im Gefängnis. Welche Bedeutung hatte in dieser Situation wohl die nächtliche Vision für Paulus (Vers 11), besonders während der folgenden Jahre der Gefangenschaft?

- Warum wollte Jesus, daß Paulus schon vorher weiß, daß er nach Rom kommen würde (Vers 11)?
- Jesus sagt Ihnen heute: „Sei getrost!“ Was antworten Sie ihm? Sie können diese Frage auch im Stillen beantworten.

7. Wie können wir sicher sein, daß Gott seinen Plan für unser Leben ebenso verwirklicht, wie er seinen Plan mit Paulus verwirklicht hat?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in diesem Gerichtsverfahren?
- Inwiefern bringt dieses Gerichtsverfahren von Paulus die Weltmission voran?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Über 40 Juden schließen nun einen Geheimbund und schwören sich, solange nichts zu essen und zu trinken, bis sie Paulus getötet haben. Hier erfahren wir, daß Paulus auch eine Schwester hat, die mit ihrer Familie in Jerusalem wohnt. Der Neffe von Paulus verrät die Verschwörung und sorgt so dafür, daß der geplante Überfall **aus dem Hinterhalt** mißlingt. Klaudius Lysias bietet Hunderte Soldaten auf, um Paulus lebend aus Jerusalem herauszubekommen. Im Schutz der Dunkelheit wird der Apostel in das zehn Kilometer entfernte Cäsarea gebracht, das ein römischer Stützpunkt ist. Lysias schickt dem Statthalter Felix einen Brief. Es scheint, als hätte Lukas eine Kopie des Briefes in die Hände bekommen.

Wir erfahren nicht, ob die Geheimbündler letztendlich an Hunger und Durst starben oder ob sie ihren Schwur noch irgendwie ändern konnten...

Hausaufgabe: Kapitel 24 und 25

24. Vor der Prominenz – Apostelgeschichte 24–25

Hintergrund: Von 52 bis 59 ist **Antonius Felix** der römische Statthalter in Judäa. Wenn man bedenkt, daß er als Sklave geboren wurde, war dieser Mann in der Hierarchie bereits sehr hoch gestiegen. Felix hatte als Dritter in der Rangfolge Drusilla, die Tochter von Herodes Agrippa I., zur Frau genommen.

Der Hohepriester Hananias und sein Anwalt Tertullus kommen unverzüglich nach Cäsarea, um Paulus vor dem Statthalter anzuklagen. Paulus weist Vorwürfe zurück, daß er eine Bedrohung für das römische Reich sei und zeigt auf, daß diese Anschuldigungen haltlos sind. Dann bekennt er, daß er an die Schriften des Alten Testaments glaubt und auch an die Auferstehung der Toten. (Da die Pharisäer das gleiche glauben, konnten sie ihn deswegen kaum beschuldigen.) Schließlich erzählt Paulus noch, was in Jerusalem vor dem Hohen Rat geschehen war.

Paulus bleibt nun ohne Gerichtsurteil im Gefängnis. Das Gerichtsverfahren wird bis auf weiteres verschoben. Über **die Jahre, die Paulus im Gefängnis in Cäsarea verbrachte**, gibt es keine Dokumente, nicht einmal Briefe von ihm. Wir wissen jedoch, daß es in Cäsarea eine christliche Gemeinde gab. Offenbar bleibt Lukas, sein alter Freund und Lehrvater, in seiner Nähe, denn er erzählt weiterhin in der wir-Form. Möglicherweise hat er die Zeit in Cäsarea genutzt, um die Apostelgeschichte zu niederschreiben.

Zwei Jahre später muß Felix nach Rom zurückkehren. Er hatte sich dort in Verruf gebracht. Kaiser Nero war besonders unzufrieden mit der Art und Weise, wie Felix mit den Konflikten zwischen Juden und Syrern umgegangen war. Der neue Statthalter heißt **Porzcius Festus**. Vor dem Hintergrund der Geschichtsschreibung kann man sagen, daß er viel weiser und ehrlicher regierte als sein Vorgänger. Festus stirbt noch während seiner Amtszeit, zwei Jahre später.

Fragen zu Apg. 24, 22 – 25, 12

1. Welches Bild bekommen wir hier von Felix als Mensch (Apg. 24, 22–26 und Hintergrund)?

- Warum sorgte Felix nicht einfach dafür, daß Paulus' Angelegenheit so schnell wie möglich erledigt wird (Vers 22)?
- Was waren wohl die Gründe dafür, daß Felix und Drusilla Paulus hören wollten (Verse 24–26)?

2. Was meinen Sie – wie stark litt Paulus daran, daß er gefangen war?

- Welche guten Seiten hatten die Jahre im Gefängnis – besonders im Vergleich zu den Missionsreisen?
- Was spricht für die Annahme, daß Lukas in diesen zwei Jahren sein Evangelium und den Großteil der Apostelgeschichte niederschrieb? Und was spricht dagegen?

3. Wenn Paulus hätte um jeden Preis freikommen wollen, worüber hätte dann er vor Felix gepredigt (Verse 24–25)?

- Inwiefern erinnert Paulus' Botschaft hier an die Botschaft, die Johannes der Täufer dem Herodes verkündigte (Vers 25, vgl. Matth. 14, 3–4)?
- Warum brauchen gerade Menschen, die Macht haben, diese Botschaft?

4. Warum ist es gerade in unserer Zeit so schwer, von Enthaltensamkeit, Gerechtigkeit und dem zukünftigen Gericht zu sprechen?

- Was würde geschehen, wenn ein Bischof zum Nationalfeiertag vor dem Parlament über diese Dinge sprechen würde?
- Was geschieht in unserem Volk und unserer Kirche, wenn nicht über diese Dinge gesprochen wird?

5. Was denken Sie – was hielt Paulus wohl von den wiederholten Audienzen vor dem Statthalter während seiner zweijährigen Gefangenschaft in Cäsarea (Vers 26)?

- Was dachte Gott über Felix?

6. Wie wären die Jahre im Gefängnis für Paulus gewesen, wenn er sich gegen sein Schicksal gewehrt hätte?

- Wie verhalten Sie sich gegenüber den Fesseln, die Sie bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit stören?

7. Was machte es wohl auf die Christen für einen Eindruck, daß ihr geistlicher Vater wegen seines Glaubens im Gefängnis saß?

8. Warum wollte Festus Paulus nicht nach Jerusalem bringen lassen (Verse 1-5)?

- Was zeigt uns die Tatsache, daß die Jerusalemer Juden nicht einmal innerhalb von zwei Jahren eine richtige Anklage gegen Paulus zustande brachten (Verse 6-8)?

9. Nur römische Staatsbürger können sich auf den Kaiser berufen. Zu der Zeit war Nero Kaiser. Warum berief sich Paulus auf den Kaiser? Was glaubte er damit erreichen zu können (Verse 9-11)?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation? (vgl. Joh. 16, 7-11)
- Wie kam die weltweite Missionsarbeit voran, als ihr Starmissionar im Gefängnis saß?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: 200 Jahre später schreibt Henry Martyn, während er – durch eine Lungenkrankheit geschwächt – das Neue Testament in drei verschiedene Sprachen übersetzte: *Solange wie Gott für mich einen Auftrag hat, kann ich nicht sterben.* Paulus hatte noch den Missionsauftrag in Rom. Und dort sollte er auch noch sechs der von ihm heute noch erhaltenen Briefe schreiben.

Gott hat die Möglichkeit, seinen Starmissionar für ein Jahr aus der Kampfbahn zu nehmen. Nach den arbeitsreichen Jahren zuvor brauchte Paulus sicher auch Ruhe. Und so könnte es wirklich gewesen sein, daß diese Jahre für die Arbeit des Schreibens genutzt wurden.

Hausaufgabe: Kapitel 26

25. Ich mußte Jesus gehorchen – Apostelgeschichte 26

Hintergrund: Der hier erwähnte König Agrippa ist **Herodes Agrippa II.**, der Sohn des Agrippa, der Jahrzehnte zuvor Petrus verfolgt hatte. **Berenike** ist seine Schwester (ebenso wie Drusilla, die Frau des Statthalters Felix). Berenike war mehrmals verheiratet, kehrt aber danach zu ihrem Bruder zurück. Außerdem gab es Gerüchte über eine Inzestbeziehung. Lukas erwähnt das, wohl aus Rücksicht auf Berenike, nicht, obwohl er es sicher weiß, da er gut informiert ist.

Der alte Gefangene Paulus steht in seinen Gefängniskleidern vor dem schön gekleideten Herodes, vor dessen Schwester und dem römischen Statthalter. Ein auffälliger Kontrast. Und doch stellt sich die Frage: Wer ist von diesen vier eigentlich der Mächtigste? Wer ist gefangen, und wer ist frei?

Hier schreibt Lukas **zum dritten Mal** die Geschichte von Paulus' Bekehrung auf. Doch erst hier erwähnt er das Wort Jesu: *Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken.* (Vers 14b). Das ist ein griechisches Sprichwort. Es weist auf einen Ochsen hin, der einen Pflug zieht. Hinter seinen Beinen ist ein Stachel angebracht, damit er nicht ausschlägt. Würde er ausschlagen, würde er nur sich selbst schaden.

Fragen zu Apg. 26, 1–32

1. Was scheint in der Familie Herodes vom Vater zum Sohn weitergegeben zu werden? Denken Sie an das, was in den Evangelien über sie gesagt wird. Siehe auch Hintergrund bei Lektion 12.

- Wie gelingt es Paulus, sich gegenüber zwei so verdorbenen Vertretern der Familie Herodes zu verhalten (Verse 1–3)?

2. Warum erzählt Paulus auch in dieser Situation die Geschichte von seiner Bekehrung?

- Warum schreibt Lukas die Geschichte von Paulus' Bekehrung zum dritten Mal auf und erwähnt sie nicht nur kurz mit einem Hinweis wie „siehe oben“?

3. Wie versucht Paulus zu zeigen, daß er im Recht ist, die Pharisäer dagegen im Unrecht (Verse 4–8)?

4. Was meinen Sie – was dachte das königliche Publikum als es von Paulus' Vergangenheit als Christenverfolger hörte (Verse 9–11)?

- Warum war es damals so unglaublich wichtig für Saulus gewesen, daß die Christen Jesus verleugneten (Verse 9–11)? (*In den Synagogen quälte ich sie solange, bis sie Christus verleugneten.* – Apg. 26, 11a nach Hoffnung für alle)

5. Was meinte Jesus damit, als er sagte: *Es wird dir schwer sein, wider den Stachel zu löcken.* (Vers 14b)? siehe Verse 12–14 und Hintergrund

- Wann haben Sie schon einmal versucht, gegen den Stachel auszuschielen?

6. Wovor wollte Paulus Agrippa, Berenike und Festus möglicherweise bewahren, als er ihnen die Worte Jesu zitierte (Vers 18)?

- Warum ist es so wichtig, daß alle Missionsarbeit mit Jesus getan wird (Verse 16–18)?
- Warum ist Missionsarbeit sicher, egal, was auf dem Missionsfeld passiert (Verse 16–18)?
- Was müßte passieren, damit die deutschen Jugendlichen Jesu Einladung hören (Verse 16–18)?

7. Wie klang Jesu Wort *Und ich will dich erretten von deinem Volk* (Vers 17) wohl in den Ohren von Agrippa, Benerike und Porzius Festus?

- Inwiefern erfüllte sich Vers 17 in Paulus' Leben und in seinem Märtyrertod, obwohl es nicht so aussah?

8. Welche Botschaft verkündigte Paulus, nachdem er Jesus begegnet war (Verse 20-23)?

9. Was beeindruckt Sie im Wortwechsel zwischen Statthalter, König und Gefangenem am meisten (Verse 24-29)?

- Warum wurden Agrippa und Festus nicht wütend, als Paulus so offensichtlich versuchte, sie zu bekehren (Vers 27)?
- Halten Sie es für unmöglich, daß einer drei, die Paulus jetzt zuhörten, sich später bekehrte?
- In welcher Hinsicht können wir von Paulus lernen?

10. Denken Sie, daß es Paulus leid tat, daß er sich auf den Kaiser berufen hatte? Warum ja, warum nicht (Verse 30-32)?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Johannes der Täufer hatte sein Bestes getan, um die Seelen von Herodes Antipas und Herodias zu retten (Mk. 6, 20). Nun versucht Paulus das gleiche bei Herodes Agrippa II. und Berenike. Der alte Apostel vergißt keinen Augenblick das Schicksal der Menschen, vor denen er spricht: Sie werden entweder in die Hölle oder in den Himmel kommen. Um sie zu retten, macht er diese Gerichtsverhandlung wieder zu einer Evangelisation.

Festus ist nun in einer Zwickmühle: Er muß den römischen Staatsbürger nach Rom schicken, weil dieser sich auf den Kaiser berufen hat. Aber er kann dem Gefangenen keine Anklageschrift mitgeben. Der Statthalter weiß einfach nicht, warum Paulus gefangengehalten wird. Eine Instanz nach der anderen spricht Paulus frei, aber er wird trotzdem nicht freigelassen. Langsam aber sicher bringt Gott Paulus in die damalige Welt-Hauptstadt Rom.

Als ein paar Jahre später der jüdische Aufstand gegen die römische Besatzung ausbricht, stellt sich Agrippa auf die Seite der Römer, und damit gegen sein eigenes Volk. Eigentlich hatten jene Juden sich nie der Herodes-Familie zugehörig gefühlt, waren sie doch halb Idumäer. Agrippa ist Realpolitiker - er sieht schon, welche Seite diese Auseinandersetzungen gewinnen wird. Berenike wird für einige Zeit die Geliebte von Hauptmann Titus, der gegen die Juden kämpft, bis dieser sie schließlich verläßt. Als letztes Mitglied der Familie Herodes stirbt Agrippa im Jahr 100.

Hausaufgabe: Kapitel 27

26. Der Schiffbruch – Apostelgeschichte 27

Hintergrund: Endlich gelangt Paulus nach Rom. Zu seiner Reisegesellschaft gehört, außer Lukas und Aristarch, auch der sympathische Hauptmann Julius als Aufseher.

Zuerst segeln sie an den Küsten Palästinas und Kleinasiens entlang. Paulus' Gesundheitszustand ist scheinbar so schlecht, daß er schon nach dem ersten Tag der Reise Pflege braucht. Myra liegt am Ufer von Kleinasien und ist ein großer Kreuzungshafen. Dort findet sich ein Getreideschiff, das nach Italien fährt. Es ist kein kleiner Kahn – außer der Ladung sind mindestens noch 276 Menschen an Bord. Es ist bereits Oktober, so daß das Segeln auf dem Mittelmeer langsam gefährlich wird. Normalerweise endet die Segelsaison im September.

Nur mit Mühe kommt das Schiff an Kreta vorbei, und da begehen Kapitän und Schiffsbesitzer einen großen Fehler: Sie entscheiden sich, zum scheinbar bessern Winterhafen an der Südseite Kretas weiterzusegeln. Paulus warnt sie, aber sie glauben ihm nicht. Da kommt auf dem Mittelmeer ein sogenannter **Nordoststurm** auf (ein starker Wind, griech. *anemos tyfoonikos* – das Wort *Taifun* ist davon abgeleitet). Die Lage wird ernst. Einen Tag nach dem anderen treibt das Schiff auf den schrecklich tobenden Wellen in der Dunkelheit dahin – zwei lange Wochen. Es ist kaum vorstellbar, wie der alte und kranke Apostel, den man als Gefangenen vor das Gericht des Kaisers Nero nach Rom bringt, diese Tortur übersteht.

In diesem Kapitel können wir einige der genauesten Schilderungen der Mittelmeer-Seefahrt in der Antike lesen, die bis heute erhalten sind.

Fragen zu Apg. 27, 20–44

1. Was ist der Unterschied zwischen einem Sturm, den man auf einer modernen Fähre erlebt und einem, den man auf einem Segelschiff der Antike erlebt?

- Wenn Sie schon einmal in einen Sturm geraten sind, erzählen sie doch einmal, wie das war. Wie vielen Mitreisenden haben Sie in dieser Situation von Jesus erzählt?
- Warum erzählt Lukas diese Begebenheit so genau, wo er doch sonst oft Ereignisse zusammenfaßt?
- Warum mußte Paulus' Überfahrt nach Rom so schwer sein?

2. Denken Sie einmal daran, was sie vor genau zwei Wochen getan haben und wie es Ihnen da ging. Wie ginge es Ihnen heute, wenn Sie die ganze Zeit über ohne Essen, Trinken und Schlaf im Sturm auf einem Schiff umhergetrieben wären?

- Wie lange kann ein Mensch Angst haben, ohne aufzugeben?
- Worin unterscheiden sich die Einstellungen von Paulus und Lukas in den Versen 20–22?

3. Welchen Eindruck bekommen Sie von dem Schiffskapitän, wenn Sie diesen Text lesen?

- Von den 276 Reisenden glaubten viele an ganz verschiedene Götter und riefen diese um Hilfe an. Was war der Unterschied zwischen ihrem Glauben und dem Glauben von Paulus?

4. Denken Sie, daß Paulus daran gezweifelt hatte, daß er wirklich nach Rom gelangen würde, bevor es ihm von Gott erneut zugesagt wurde (Verse 21–26)?

- Was meinen Sie – wie viele der Mitreisenden glaubten, daß sich das Versprechen des Engels erfüllen würde (Vers 24)?
- Wo besteht der Unterschied daran, ob man mit oder ohne Gottes Willen in eine schwierige Lage gerät?

5. Was zeigt das Verhalten der Soldaten und Matrosen (Verse 27–32, Vers 42)?

- Die Soldaten kappen das einzige Rettungsboot. Was zeigt uns das über sie (Verse 31-32)?
6. Warum war es in dieser Situation so wichtig, daß die Leute wieder etwas aßen (Verse 33-38)?
- Wie bekam Paulus die Panik von 276 Menschen in den Griff (Verse 35-36)?
7. Warum machte Paulus solchen Eindruck auf die Menschen? Was war sein Geheimnis (Verse 33-38)?
- Welche Verantwortung haben wir als Christen in einer Krisensituation?
8. Warum wollte Julius Paulus retten (Verse 42-43)?
- Was meinen Sie - was dachten sie 276 Menschen später über diese Fahrt? Wie viele von ihnen wurden später vielleicht Christen? Und Julius?
9. Welche Reisebegleiter auf Ihrer Lebensreise möchten Sie gern retten (Vers 24)?
- Jesus sagt zu Ihnen: *Gott hat dir geschenkt alle, die mit dir fahren.* Was antworten Sie ihm?

Zusammenfassende Fragen:

- Was sagt uns dieser Text über das Wirken des Heiligen Geistes?
- Wie kam durch diese Ereignisse die weltweite Missionsarbeit voran?
- Wo wird in diesem Text Gottes Gnade durch Jesus Christus sichtbar?

Zum Abschluß: Jesus sagt Paulus in diesem Sturm dieselben Worte wie damals den Jüngern: *Fürchte dich nicht!* Wenn Jesus mit uns im Schiff ist, brauchen wir nichts zu fürchten.

Die Schiffbrüchigen können sich auf **die Insel Malta** retten. Dort zünden sie sich ein Feuer an, denn es ist Herbst, und die Leute sind naß, ausgehungert und restlos erschöpft. Paulus häuft Reisig auf, als ihn plötzlich eine Schlange in die Hand beißt. Es ist, als ob alle bösen Mächte versuchen zu verhindern, daß Paulus nach Rom gelangt. Aber was Gott sich vornimmt, das führt er auch aus. Das Schlangengift schadete Paulus nicht mehr als ein Mückenstich.

Die Schiffbrüchigen bleiben drei Monate auf Malta. Paulus verbreitet nun auch hier das Evangelium. Dabei heilt er auch viele, die an Krankheiten leiden. Sicher waren viele Malteser froh über den Sturm, der auch diesen sonderbaren Gefangenen an ihren Strand gespült hatte.

Hausaufgabe: Kapitel 28

27. Alle Wege führen nach Rom – Apostelgeschichte 28

Hintergrund: Wie die Gemeinde in Rom entstand, wird in der Bibel nicht erzählt. Wir wissen auch nicht, wer sie gründete. Paulus war es nicht, denn er kommt jetzt zum ersten Mal nach Rom. Petrus war es wohl auch nicht, denn offenbar gab es die Gemeinde schon, als er seine Weltreise begann. Aquila und Priszilla waren wohl bereits Christen, als sie im Jahr 49 von Kaiser Claudius aus Rom vertrieben wurden. Was wir mit relativer Sicherheit wissen, ist, daß die Gemeinde bereits im Jahr 57, als Paulus seinen Brief nach Rom schrieb, sehr groß war. Möglicherweise wurde die Gemeinde in Rom schon bald nach dem ersten Pfingstfest von Judenchristen gegründet, die Jerusalem verlassen mußten.

Obwohl Paulus vorher noch nie in Rom gewesen war, kannte er 25 Gemeindeglieder mit Namen (Röm. 16). Dabei sind auch Aquila und Priszilla, die schon in Korinth und Ephesus mit Paulus zusammengearbeitet haben. Aber woher kannte Paulus die vielen anderen Christen? Möglicherweise wohnten viele aus Rom vertriebene Judenchristen in Griechenland und Kleinasien, so daß Paulus sie in ihren neuen Wohnorten kennengelernt hatte. Als nach dem Tod von Claudius im Jahr 54 die Rückkehr möglich wurde, kehrten viele von ihnen in ihre Heimat nach Rom zurück. So auch Aquila und Priszilla, in deren Haus sich zu der Zeit, als der Römerbrief geschrieben wurde, die Gemeinde versammelte. Unter den 25 Namen finden sich jedoch auch viele nichtjüdische Namen.

Sicher waren es die im Römerbrief erwähnten Freunde und Familien, die Paulus bis Forum Appii und Tres-Tabernae entgegenkamen. (Forum Appii liegt 65 km vor Rom und Tres-Tabernae 50 km.)

Paulus hatte nicht immer eine schlimme **Gefangenschaft**. Sicher hatte Julius beim Gefängniswärter ein gutes Wort für Paulus eingelegt. Außerdem konnte man Paulus ja nicht wie einen Schwerverbrecher behandeln, zumal über seine Vergehen nicht einmal eine Anklageschrift verfaßt worden war. Paulus darf in Rom mit einem Soldaten in seiner Wohnung leben, wobei er offenbar an seinen Aufseher gefesselt ist (Vers 20b). Nun braucht der Apostel nicht mehr in die Welt zu gehen – die Welt kommt zu ihm. Bei ihm gingen Christen aus allen möglichen Gemeinden von nah und fern ein und aus.

Es dauert noch zwei Jahre, bis Kaiser Nero seine Entscheidung trifft. In dieser Zeit entstehen die Briefe an die Christen in Ephesus, in Kolossä und der Brief an Philemon. Paulus schreibt sie mit Hilfe von Timotheus. Aus den Briefen geht hervor, daß, zumindest zeitweise, Markus, Aristarch, Demas und Lukas und andere Besucher bei Paulus waren.

Gleich nach seiner Ankunft – er ist gerade einmal drei Tage in der Stadt – in Rom läßt Paulus die Juden zu einer Versammlung ein.

Fragen zu Apg. 28, 17–31

1. Stellen Sie sich den Alltag eines Gefangenen vor, der an seinen Gefängniswärter gefesselt ist.
 - Was hat Paulus wohl an einem Tag alles getan?
2. Was zeigt uns Vers 17 über Paulus' Beziehung zu den Juden zu der Zeit?
 - Was wollte Paulus seinen Landsleuten in dieser kleinen Rede sagen (Verse 17–20)?
 - Warum versuchte Paulus nicht, die Jerusalemer Juden dessen zu beschuldigen, was sie ihm alles angetan hatten?
3. Was meint Paulus, wenn er sagt: *um der Hoffnung Israels willen trage ich diese Ketten* (Vers 20)?
 - Was erfahren wir aus der Antwort der Juden über die Beziehung der jüdischen Synagoge und christlichen Gemeinde in Rom im Jahr 59 (Verse 21–22)?

4. Warum mußte noch ein zweiter Tag bestimmt werden, um über diese Dinge zu sprechen (Vers 23a)?

- Überlegen Sie mit Hilfe Ihrer Kenntnisse des Alten Testaments, was Paulus wohl vom Reich Gottes verkündigte und was er, möglicherweise in Zitaten aus den Schriften des Alten Testaments, über Jesus sagte (Vers 23).
- Was ist der Unterschied zwischen der Mission unter Juden und der unter Heiden (Verse 23-24)?

5. Wie kommt es, daß die einen von dem, was Paulus sagt, überzeugt sind und die anderen auf ihrer Meinung beharren, obwohl doch alle die gleichen Argumente hören (Verse 24-25)?

- Jesus zitiert die Worte aus Jesaja in den Versen 25b bis 27 zu Beginn seines Wirkens, Paulus eher am Ende. Was zeigen uns diese Verse über die Erfolge von Mission?

6. In welcher Situation verhärtet das Wort Gottes das Herz der Zuhörer?

- Wann haben Sie das letzte Mal von der verhärtenden Wirkung des Wortes Gottes gehört?
- Denken Sie darüber nach, wie Sie Gottes Wort in Ihrem eigenen Leben hören.

7. Was konnte Paulus während seiner Gefangenschaft in Rom für die Gemeinde tun (Verse 30-31, siehe auch Kol. 1, 24 und 4, 3-4)?

8. In welcher Hinsicht sind Paulus' letzte Worte in der Apostelgeschichte prophetisch (Vers 28)?

- Aus Vers 30 geht hervor, daß Lukas wußte, wie die Gefangenschaft für Paulus zu Ende geht. Warum berichtet er nicht vom Ergebnis der Gerichtsverhandlung, sondern läßt die Apostelgeschichte mit den Versen 30-31 enden?
- Was denken Sie über die letzten Verse der Apostelgeschichte?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Was bedeuten diese Ereignisse für die weltweite Missionsarbeit?
- Wo finden wir in diesem Text das Evangelium?

Zum Abschluß: Während der Gefangenschaft von Paulus in Rom geschieht auch noch folgendes: Einem Christen aus Kolossä, Philemon, entflieht ein Sklave. Dieser Sklave, **Onesimus**, will so weit weg wie möglich und kommt nach Rom, das sind 1600 km Luftlinie. Dort findet er irgendwie zu Paulus' Wohnung und kommt zum Glauben. Der Apostel liebt den jungen Mann wie einen Sohn. Er schickt ihn aber trotzdem zurück zu seinem Herrn, wohin er nach dem Gesetz gehört. Paulus sorgt sich jedoch, wie sich Philemon gegenüber Onesimus verhalten wird. Normalerweise erhielten entlaufene Sklaven von ihren Herren eine derartige Tracht Prügel, daß ihr Leben in Gefahr war – als Abschreckung für die anderen.

Paulus schickt Onesimus nach Hause und gibt ihm einen Brief mit. Er appelliert an Philemon, seinem Sklaven die harte Strafe zu ersparen: *Darum, obwohl ich in Christus volle Freiheit habe, dir zu gebieten, was sich gebührt, will ich um der Liebe willen doch nur bitten, so wie ich bin: Paulus, ein alter Mann, nun aber auch ein Gefangener Christi Jesu. So bitte ich dich für meinen Sohn Onesimus ... den sende ich dir wieder zurück und damit mein eigenes Herz ... nun nicht mehr als einen Sklaven, sondern als einen, der mehr ist als ein Sklave: ein geliebter Bruder, besonders für mich, wie viel mehr aber für dich ... Wenn er aber dir Schaden angetan hat oder etwas schuldig ist, das rechne mir an.* (Phil. 8-18)

Wie Paulus lieben konnte! Wenn er einen neuen Bruder in Christus liebte, dann geschah das nie auf Kosten eines älteren Bruders. In seinem Herzen hatten immer mehr Menschen Platz, um die er sich sorgte, die er lehrte und für die er betete.

Paulus hoffte, freizukommen und plante noch nach Kolossä zu fahren (Phil. 22). Sicher sehnte er sich nach seinem geistlichen Sohn Onesimus.

28. Ein letzter Abschied – 2. Timotheus

Hintergrund: Die Apostelgeschichte ist sehr plötzlich zu Ende. Was zwei Jahre später – etwa im Jahr 62 – geschieht, erfahren wir aus den letzten Briefen von Paulus: Paulus kommt frei und reist noch einmal nach Mazedonien, Kreta und Asien, vielleicht sogar nach Spanien. Das ist also seine **vierte Missionsreise:** dreitausend Kilometer weit, wenn er nur nach Asien fuhr, und fünftausend, wenn er bis nach Spanien reiste.

Mitte der sechziger Jahre des ersten Jahrhunderts begannen die **Christenverfolgungen unter Nero.** Nero – ein unter Wahnvorstellungen leidender Brandstifter, der gleichzeitig Kaiser ist – steckt Rom in Brand und gibt dann den Christen die Schuld. Das ist die erste Christenverfolgung, die von höherer Instanz ausgeht. Nun braucht man nicht einmal mehr den Ruf eines Unruhestifters zu haben, um eingesperrt zu werden. Als Grund für die Gefangennahme genügt es, einfach Christ zu sein. Christen werden auf dem Scheiterhaufen verbrannt und in der Arena den Löwen vorgeworfen.

Paulus wird erneut gefangengenommen und nach Rom gebracht. Während dieser letzten Gefangenschaft schreibt er die **Briefe an Timotheus und Titus.** Im zweiten Brief an Timotheus finden wir den Schwanengesang von Paulus, den wir heute betrachten. Damit nehmen wir Abschied von Paulus und der Apostelgeschichte.

Timotheus ist etwa 35 Jahre alt, als er diesen Brief erhält. Er war schon 15 Jahre lang gemeinsam mit Paulus unterwegs gewesen. Der Leiter sollte zu Beginn 2. Tim. 1, 3–5 und 3, 10–12 lesen.

Fragen zu 2. Tim. 4, 1–18

1. Wie hatte sich Timotheus Paulus gegenüber verhalten, als dieser gefangengenommen wurde? Und wie dachte er über die Trennung von Paulus (Kap. 1, 4)?

- Stellen Sie sich die Beziehung von Paulus und Timotheus vor. Was bedeutet ein geistliches Kind seinem Vater, und was bedeutet ein geistlicher Vater seinem Kind (Kap. 4, 9.21a)?

2. Timotheus übernahm nach Paulus' Gefangennahme große Verantwortung. Welche Anweisungen gab Paulus Timotheus (Verse 1–4)?

- Vergleichen Sie die Schilderung, die Paulus hier von der Zukunft der Gemeinde gibt (Verse 3–4) mit unserer Zeit. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede gibt es da?
- Was müssen wir tun, wenn es die Menschen nicht mehr ertragen, die richtige Lehre zu hören (Verse 4–5)?

3. Wie sieht Paulus hier seinen eigenen Tod (Vers 6)?

- Wie sieht Paulus sein Leben (Vers 7)?
- Was haben ein Christ und ein Läufer bei Olympischen Spielen gemeinsam? Welche Unterschiede bestehen zwischen den beiden? (Gegen wen kämpfen sie? Wer gewinnt? Was ist der Siegespreis?)
- Warum erwähnt Paulus extra, daß er im Glauben treu geblieben ist (Vers 7)?
- Was erwartet Paulus vor allem von der Zukunft (Vers 8)?

4. Welche menschlichen Charakterzüge von Paulus können wir in den Grüßen erkennen (Verse 9–15)? (Wonach sehnte sich Paulus demzufolge und warum?)

5. Welchen Eindruck haben Sie durch das Studium der Apostelgeschichte vom Arzt Lukas bekommen (Vers 11)?

- Was war mit der Beziehung zwischen Paulus und Markus geschehen?

- Paulus sehnt sich in seiner Gefängniszelle nach Büchern (vielleicht Schriften der Bibel?). Was sagt uns das über ihn (Vers 13)?
- Warum kaufte sich Paulus nicht einfach einen neuen Mantel, um sich gegen die Kälte in der römischen Gefängniszelle zu schützen (Vers 13)? Versuchen Sie, mehrere Gründe zu finden.

6. Warum haben sich Paulus' Freunde wohl verdrückt, als das erste Gerichtsverfahren stattfand (Verse 16-17)?

- Paulus hatte schon viel schweres erlebt. Das war nun wohl der letzte Schicksalsschlag, als ihn selbst seine besten Freunde im Stich ließen (Vers 16, siehe auch Kap. 1, 15). Warum war er nicht einmal jetzt verbittert?

7. Was wird in Vers 17 eigentlich gesagt?

- Einerseits weiß Paulus, daß er sterben wird. Andererseits sagt er, daß er beschützt wird (Verse 6 und 18). Wie ist dieser Widerspruch zu erklären?
- Könnten Sie Vers 18 unterschreiben?
- Was sagt Vers 18 über unsere lieben Verstorbenen?

Zusammenfassende Fragen:

- Wie wirkte der Heilige Geist in dieser Situation?
- Wie brachte diese Situation die weltweite Missionsarbeit voran?
- Wo finden wir in diesem Text das Evangelium von Gottes Gnade?

Zum Abschluß: Bald danach wurde Timotheus selbst festgenommen, kam aber später wieder frei (Hebr. 13, 23). Paulus starb den Märtyrertod – wahrscheinlich wurde ihm mit dem Schwert der Kopf abgehauen. (Ein römischer Staatsbürger durfte nämlich weder gekreuzigt noch auf dem Scheiterhaufen verbrannt oder den Löwen vorgeworfen werden.) Der Geschichtsschreiber Eusebius gibt als Paulus' Todesjahr das Jahr 67 an. Möglicherweise starb Paulus aber auch schon ein paar Jahre eher. Das Leben von Petrus endete in derselben Verfolgung, und in derselben Stadt.

Paulus konnte nicht wissen, welchen Einfluß er durch seine Briefe auf die christliche Gemeinde in ihrer Geschichte haben würde. Die möglicherweise in Eile geschriebenen Briefe waren wohl das Wichtigste, was er uns hinterließ. Schon Petrus stellt diese Briefe und die Schriften des Alten Testaments nebeneinander und mißt den Briefen von Paulus einen hohen Wert bei (2. Petr. 3, 15-16).

Heute wird oft gesagt, daß Paulus an seine Zeit gebunden war, und daß man nicht jedes seiner Worte so ernstnehmen müsse. Aber wir, die wir an die Bibel glauben, wissen, daß die Briefe nicht von Paulus allein, sondern auch vom Heiligen Geist geschrieben wurden. Die Briefe sind also nicht nur Paulus', sondern auch Gottes Worte. Darum sind wir sehr dankbar für das Vorbild und die Lehre von Paulus, an denen wir beim Studium der Apostelgeschichte und der Briefe teilhaben durften.